

Uttaratantra

Kommentar über das unübertreffliche Kontinuum des Mahayana

(von Maitreya)



Inhaltsverzeichnis:

1. Erstes Kapitel: Tathagatagarbha (Tathagata-Essenz) 3 - 23
2. Zweites Kapitel: Erleuchtung 23 - 32
3. Drittes Kapitel: Qualitäten 32 - 37
4. Viertes Kapitel: Tätigkeiten des Tathagata 37 - 49
5. Fünftes Kapitel: Vorteile 49 - 53

Auf Sanskrit: Mahayana-Uttaratantra-Shastra

Auf Tibetisch: *theg pa chen po rgyud bla ma'i bsten bcos*

[Auf Deutsch: Kommentar über das unübertreffliche Kontinuum des Mahayana]

Ich verneige mich vor allen Buddhas und Bodhisattvas.

1.
Buddha, Dharma, Sangha, [Buddha-]Element, Erleuchtung, Qualitäten und zuletzt Tätigkeit:
zusammengefasst ist der gesamte Korpus der Abhandlung in diesen sieben Vajra-Punkten enthalten.

2.
Diese stehen in natürlicher Reihenfolge, und ihr solltet wissen, dass sie aus **dem Sutra, das König Dharanishvara erbeten hat**, stammen. Die ersten drei [Vajra-Punkte] sind aus dessen Einleitung und die letzten vier [Vajra-Punkte] aus dessen Kapitel über die Unterteilung der Eigenschaften der Verständigen und des Siegreichen.

3.
Von Buddha [stammt] das Dharma, vom Dharma die Arya-Gemeinschaft, von der Gemeinschaft das Erlangen der [Buddha-]Essenz, die das Element der ursprünglichen Weisheit ist.
Ist diese Weisheit schließlich erreicht, ist die höchste Erleuchtung mit den Kräften und dergleichen erreicht — ausgestattet mit den Eigenschaften, die allen Lebewesen Nutzen bringen.

4.
Buddha hat keinen Anfang, keine Mitte und kein Ende. Er ist Friede, völlig selbst-erwacht in Buddhaschaft. Nachdem er diesen Zustand erreicht hat, zeigt er den unzerstörbaren, dauerhaften Pfad auf, damit diejenigen, die ohne Erkenntnis sind, erkennen. Das überragende Schwert und das überragende Vajra des Wissens und der Liebe haltend, zerschlägt er den Keimling des Leids und zerstört die Mauern der Zweifel und den sie umgebenden Dickicht der vielfältigen Ansichten. Vor diesem Buddha verneige ich mich.

Erstes Kapitel: Tathagatagarbha (Tathagata-Essenz)

5.
Buddhaschaft ist ungeschaffen, spontan bestehend und ist nicht durch äußere Bedingungen zu erkennen
Sie besitzt Wissen, Liebe und Fähigkeit
und ist ausgestattet mit den zwei Nutzen.

6.
Da die Natur [der Buddhaschaft] keinen Anfang, keine Mitte und kein Ende hat, ist sie ungeschaffen.
Da sie den Frieden des Dharmakaya besitzt,
wird sie als „spontan bestehend“ bezeichnet.

7.

Da man sie [durch das Selbst-Gewahrsein] erkennen muss,
ist sie nicht durch äußere Bedingungen zu erkennen.
Werden diese drei Aspekte erkannt, gibt es Wissen.
Wird der Pfad aufgezeigt, gibt es Liebe.

8.

Es gibt Fähigkeit, da die Verblendungen und das Leid
durch ursprüngliche Weisheit und Mitgefühl beseitigt werden.
Durch die ersten drei entsteht der eigene Nutzen,
durch die letzten drei der Nutzen der anderen.

9.

Das Dharma ist weder nichtexistent noch existent, nicht beides — existent und nichtexistent — und auch nicht etwas anderes als [existent und nichtexistent].
Es ist nicht analysierbar, sprachlich nicht zu bestimmen, durch Selbst-Gewahrsein [zu erkennen] und Frieden.
[Das Dharma] ist makellos und mit den leuchtenden Strahlen der ursprünglichen Weisheit bezwingt es die Anhaftung, die Abneigung und die Gleichgültigkeit gegenüber jeglichen Objekten der Wahrnehmung.
Vor dieser Sonne des überragenden Dharmas verneige ich mich.

10.

Das Dharma ist unvorstellbar, frei von den zwei [Hindernissen]
und frei von konzeptioneller Wahrnehmung.
Es ist rein, klar und wirkt [den Verblendungen] entgegen.
Als solches ist es das Freisein von Anhaftungen und das,
was von Anhaftungen befreit, und besitzt die Merkmale der zwei Wahrheiten.

11.

Freisein von Anhaftungen ist die Wahrheit
der Beendigung und die des Pfades.
Diese Aspekte sind in der gegebenen Reihenfolge
anhand von jeweils drei Eigenschaften zu verstehen.

12.

Da es nicht zu analysieren ist, sprachlich nicht auszudrücken ist und
nur von den Aryas verstanden wird, ist es unvorstellbar.
Es ist Friede, frei von den zwei [Hindernissen] und frei von konzeptioneller Wahrnehmung
— in seinen drei [Eigenschaften] der Reinheit und so weiter gleicht es der Sonne.

13.

Da der Geist seiner Natur nach klares Licht ist, ersieht [die Sangha], dass die
Verblendungen kein Eigenwesen haben. Hat sie daher erkannt, dass alle
umherwandernden Wesen letztgültig kein Selbst haben [und der Natur nach] Frieden sind,
sieht sie, dass der vollkommene Buddha in allen gegenwärtig ist. Ihre Wahrnehmung ist
ohne Hindernis und sie besitzt die ursprüngliche Weisheit, die Einsicht in die Reinheit der
unendlichen Lebewesen hat. Vor dieser [Sangha] verneige ich mich.

14.

Aufgrund der Reinheit ihrer inneren ursprünglichen Weisheit, die Einsicht in die Soheit und die Vielfältigkeit [der Dinge] hat, besitzt die Gemeinschaft derer, die Verständnis hat und nicht zurückfällt, unübertreffliche Qualitäten.

15.

Da sie die Wesen im Zustand des Friedens erkennen, [ersehen die Aryas] sie richtig, denn [der Geist] ist seiner Natur nach völlig rein, und die Verblendungen sind seit jeher ausgelöscht.

16.

Da ihre Wahrnehmung, die die Wissensobjekte und die letztgültige [Beschaffenheit] erkennt, sieht, dass der Zustand der Allwissenheit in allen Lebewesen vorhanden ist, [ersehen] sie die Vielfalt [der Dinge].

17.

Eine solche Erkenntnis ist die Einsicht der selbst[-gewahren] Weisheit. Da die makellose Sphäre frei von Anhaftung und Einschränkung ist, ist sie rein.

18.

Aufgrund der reinen Einsicht ihrer ursprünglichen Weisheit haben sie die unübertreffliche ursprüngliche Weisheit eines Buddhas. Daher sind die Aryas, die nicht zurückfallen, die Zuflucht aller Lebewesen.

19.

Der Lehrer, die Lehre und die Schüler führen zur Hingabe zu den drei Fahrzeugen und der drei verschiedenen Handlungen. Im Hinblick hierauf wird die dreifache Zuflucht dargestellt.

20.

[Das Dharma] wird aufgegeben und ist unstetig. Es hat nicht [die höchste Qualität]. [Die Sangha] ist furchtsam. Die zwei Aspekte des Dharmas und die Arya-Gemeinschaft sind daher keine dauerhafte, vortreffliche Zuflucht.

21.

Letzten Endes ist allein Buddha die Zuflucht der umherwandernden Wesen, denn der Muni besitzt den Dharmakaya und auch die Gemeinschaft erreicht ihr letztgültiges Ziel, wenn sie [den Dharmakaya erlangt].

22.

Ihr Erscheinen ist selten und sie sind makellos. Sie haben Macht und zieren die Welt. Sie sind vortrefflich und unveränderlich.

Daher [nennt man] sie: „Selten und Vortrefflich“.

23.

Aus der mit Makel behafteten Soheit, der makellosen Soheit, den makellosen Buddha-Qualitäten und den Taten des Siegreichen gehen die tugendhaften seltenen und vortrefflichen drei Juwelen hervor. Das ist das Objekt derer, die die letztgültige Wahrheit sehen.

24.

Das Potenzial der drei Seltenen und Vortrefflichen ist das Objekt [der Wahrnehmung] der Allsehenden. Diese vier Aspekte sind in der gegebenen Reihenfolge aus den folgenden vier Gründen unbegreiflich:

25.

[Das Buddha-Element] ist (1) rein und doch mit den Verblendungen behaftet. Es ist (2) nicht verblendet und doch zu reinigen. [Die Buddha-Qualitäten] sind (3) völlig untrennbar [und doch nicht ersichtlich]. [Die Buddha-Aktivität] ist (4) spontan und doch völlig frei von Gedanken.

26.

[Das Buddha-Element] ist das zu (a) Erkennende, (b) die Erkenntnis, (c) die Attribute und (d) das, was Erkenntnis bringt. Daher, der gegebenen Reihenfolge entsprechend, ist der erste Punkt die Ursache, die zu reinigen ist, die anderen drei sind die Bedingungen.

27.

Der vollkommene Buddha-Kaya ist allumfassend, die Soheit ist unteilbar und sie haben das Potenzial — aus diesen Gründen besitzen die Wesen stets die Buddha-Essenz.

28.

Da in der Gemeinschaft der Wesen die ursprüngliche Weisheit eines Buddhas gegenwärtig ist, da diese makellose Natur frei von Dualität ist und da die Buddha-Natur nach ihrem Ergebnis benannt ist, lehrte Buddha, dass alle umherwandernden Wesen die Essenz eines Buddhas besitzen.

29.

Wesensart, Ursache, Ergebnis, Funktion, Ausstattung, Zugang, Phasen, Alldurchdringen der Soheit, stetige Unveränderlichkeit und Untrennbarkeit der Qualitäten: sie beschreiben die Bedeutung der letztgültigen Sphäre.

30.

So wie ein Juwel, Raum und Wasser rein sind, ist ihre Natur stets frei von den Verblendungen. Durch Hingabe an das Dharma, besonderer analytischer Weisheit, Samadhi und mitfühlender Liebe entsteht [die Erkenntnis der Buddha-Natur].

31.

Da sie mächtig ist, sich nicht in etwas anderes verändert,

und von einer Natur ist, die die [benetzende] Wesensart von Feuchtigkeit hat, ähneln ihre Eigenschaften denen eines kostbaren Juwels, des Himmels und des Wassers.

32.

(1) Abneigung gegen die Lehre, (2) Ansicht von einem Selbst, (3) Furcht vor dem Leid des Daseinskreislaufs und (4) Geringschätzung gegenüber dem Nutzen der Wesen sind die vier Hindernisse (1) derer mit großer Begierde,

33.

(2) der Tirthikas, (3) der Shravakas und (4) der Pratyekabuddhas. Die Ursache, welche [diese Hindernisse] reinigt, besteht aus vier Eigenschaften: besonderer Hingabe und so weiter.

34.

Diejenigen, die aus dem Samen der Hingabe an das vortreffliche Fahrzeug entstehen, deren Mutter die unterscheidende Weisheit ist, welche die Eigenschaften des Buddha hervorbringt, deren Verbleib der Schoß der Glückseligkeit der meditativen Stabilität ist, und deren Amme das Mitgefühl ist, werden als Nachkommen des Muni geboren.

35.

Das Ergebnis ist die Vollendung der Qualitäten von: Reinheit, Selbst, Glück und Dauerhaftigkeit. Verdruss am Leid, Sehnsucht nach Frieden und Bestreben danach sind die Funktion.

36.

Das Ergebnis dieser [reinigenden Ursachen] lässt sich kurz gesagt in die Gegenmittel unterteilen, die den vier falschen Auffassungen in Bezug auf den Dharmakaya entgegenwirken.

37.

Da ihre Natur rein ist und die Prägungen beseitigt sind, gibt es Reinheit. Weil die Fabrikationen von Selbst und Nicht-Selbst befriedet sind, gibt es das Selbst.

38.

Da die Aggregate geistiger Natur und ihre Ursachen abgewendet wurden, gibt es Glück. Weil die Gleichheit von Samsara und Nirvana erkannt wurde, gibt es Dauerhaftigkeit.

39.

Ihre unterscheidende Weisheit hat die Zuneigung für das Selbst ausnahmslos zerschlagen und aufgrund ihrer Zuneigung für die Wesen, erlangen die von Liebe Erfüllten nicht den eigenen Frieden. Gestützt auf Verständnis und Mitgefühl — den Mitteln zur Erleuchtung — [verweilen Bodhisattva-]Aryas somit weder in Samsara noch in Nirvana.

40.

Gäbe es das Buddha-Element nicht,
entstünde auch kein Überdruß am Leid.
Es gäbe nicht den Wunsch, das Bemühen
und das Streben nach Nirvana,

41.

Dass das Leiden der samsarischen Existenz als Nachteil
und das Glück Nirvanas als Qualität ersichtlich ist,
entstammt der Gegenwart des [Buddha-]Potenzials. Warum?
Ohne ein solches Potenzial, wäre dies nicht der Fall.

42.

Wie ein großer Ozean birgt es unermessliche Qualitäten,
kostbar und unerschöpflich.
Da seine Wesensart untrennbare Qualitäten hat,
ähneln [die Buddha-Natur] einer Flamme.

43.

Da es die Elemente des Dharmakaya, der Weisheit des Siegreichen,
und des Mitgeföhls vereinigt, wird [die Buddha-Natur]
als ein Gefäß, ein Juwel und Wasser
— dem Ozean gleichend — beschrieben.

44.

Da Hellsichtigkeit und die ursprüngliche Weisheit
untrennbar sind von der makellosen Grundlage,
gleich [die Buddha-Natur] dem Licht,
der Wärme und der Farbe einer Flamme.

45.

Ausgehend von der [jeweiligen] Erscheinung der Soheit
in gewöhnlichen Wesen, Aryas und vollkommenen Buddhas
lehrte der, die Soheit sehende [Buddha]
den Lebewesen die Natur der Siegreichen.

46.

Gewöhnliche Wesen nehmen sie falsch wahr,
doch für jene, die die Wahrheit sehen, ist das Gegenteil der Fall.
Tathagatas erkennen sie richtig, so wie
sie ist, ohne Fabrikationen.

47.

Die Unreinen, jene, die sowohl rein als auch
unrein sind, und die sehr Reinen
werden der gegebenen Reihenfolge entsprechend
„fühlende Wesen“, „Bodhisattvas“ und „Tathagatas“ genannt.

48.

Das [Buddha-]Element, das in den sechs Themen
der Wesensart und so weiter enthalten ist,
wird im Hinblick auf drei Phasen

und durch drei Bezeichnungen gelehrt.

49.

Wie der Raum, der von der Beschaffenheit her
gedankenfrei ist, alles durchdringt,
so ist auch die makellose Sphäre,
die Natur des Geistes, alles durchdringend.

50.

Als allgemeines Merkmal, das die Fehler, die Qualitäten
und das Letztgültige durchdringt, ist [die Buddha-Natur] wie der Raum,
der alle physischen Erscheinungen — ob geringere,
mittlere oder überragende — durchdringt.

51.

Sie hat Fehler, die vorübergehend sind,
und besitzt Qualitäten, die Teil ihrer Natur sind.
So ist sie später dieselbe wie zuvor.
Dies ist die unveränderliche Dharmata.

52.

Wie der Raum, der alles durchdringt,
doch aufgrund seiner Subtilität nicht befleckt wird,
so wird auch der in allen Wesen
weilende [Dharmadhatu] nicht befleckt.

53.

So wie die Welten allzeitig
im Raum entstehen und vergehen,
so entstehen und vergehen auch
die Sinnesfähigkeiten in der ungeschaffenen Sphäre.

54.

Genauso wie Raum noch nie zuvor
von einem Feuer verbrannt wurde,
so wird auch die [Buddha-Natur] nicht von den Feuern
des Todes, der Krankheit und des Alterns verbrannt.

55.

Erde beruht auf Wasser, Wasser beruht auf Wind.
und Wind beruht gänzlich auf Raum.
Der Raum beruht jedoch auf keinem der Elemente
von Erde, Wasser oder Wind.

56.

Ebenso beruhen die Aggregate, Elemente und Sinnesfähigkeiten
auf Karma und den Verblendungen.
Karma und Verblendungen beruhen stets
auf unangemessener geistiger Tätigkeit.

57.

Unangemessene geistige Tätigkeiten

beruhen gänzlich auf der Reinheit des Geistes.
Die Natur des Geistes beruht jedoch
auf keinem dieser Phänomene.

58.

Die Aggregate, Sinnesquellen und Elemente
sollten als der Erde ähnlich verstanden werden.
Das Karma und die Verblendungen der Wesen
sind dem Wasserelement ähnlich zu verstehen.

59.

Unangemessene geistige Tätigkeiten
sind dem Windelement ähnlich zu betrachten.
Die Natur des Geistes ist wie das Element des Raums —
sie hat keine Grundlage und beruht auf nichts.

60.

Unangemessene geistige Tätigkeiten
beruhen auf der Natur des Geistes.
Unangemessene geistige Tätigkeiten
erzeugen die Vielfalt von Karma und Verblendungen.

61.

Aus dem Wasser von Karma und den Verblendungen
entstehen die Aggregate, Sinnesquellen und Elemente.
So wie diese [Welt] entsteht und vergeht,
so entstehen und vergehen auch sie.

62.

Die Natur des Geistes ist wie das Element des Raums,
Sie hat weder Ursachen noch Bedingungen
und auch keine Kombination [dieser beiden].
Sie ist ohne Entstehen, Vergehen und Verweilen.

63.

Diese klare und leuchtende Natur des Geistes
ist unveränderlich wie der Raum.
Sie wird nicht geplagt von vorübergehenden Makeln wie
aus falschen Gedanken entstandener Begierde und dergleichen.

64.

Sie wird nicht vom Wasser des Karmas
und der Verblendungen hervorgebracht
und somit nicht von den grausamen Feuern des Sterbens,
des Krankwerdens und des Alterns verzerrt.

65.

Die drei Feuer des (1) Sterbens, (2) des Krankwerdens und (3) des Alterns
sind der gegebenen Reihenfolge entsprechend
als ähnlich (1) dem Feuer am Ende der Zeit, (2) dem Feuer der Hölle
und (3) dem gewöhnlichen Feuer zu verstehen.

66.

Sie sind von Geburt, Tod, Krankheit und Alter befreit,
weil sie die Natur [des Dharmadatu], so wie sie ist, erkannt haben.
Obwohl die Verständigen frei von der Qual der Geburt und dergleichen sind,
demonstrieren sie diese, da sie durch [ihre Einsicht] Mitgefühl für die umherwandernden
Wesen entwickelten.

67.

Arya [Bodhisattvas] haben alles Leid des Sterbens,
Krankwerdens und Alterns an der Wurzel beseitigt,
die daraus besteht, durch Karma und Verblendungen geboren zu werden.
Da es [diese Wurzel] nicht gibt, gibt es [auch das Ergebnis] nicht.

68.

Da sie die Wirklichkeit sehen, so wie sie ist,
befinden sie sich jenseits von Geburt und dergleichen.
Als die Verkörperung des Mitgefühls demonstrieren
sie dennoch Geburt, Krankheit, Alter und Tod.

69.

Nachdem die Nachkommen der Siegreichen
dieses unveränderliche Dharmata erkannt haben,
sehen jene, welche von Unwissenheit geblendet sind, wie sie geboren
werden und dergleichen. Dass dies zu sehen ist, ist wunderbar!

70.

Nachdem sie den Wahrnehmungsbereich der Aryas erlangten,
zeigen sie sich im Wahrnehmungsbereich der Kindlichen.
Aus diesem Grund sind Methode und Mitgefühl
der Freunde der Wesen vortrefflich.

71.

Obwohl sie jenseits alles Weltlichen sind,
verlassen diese [Arya Bodhisattvas] nicht die Welt,
sondern handeln in der Welt zum Nutzen der Welt,
unbefleckt von den Makeln der Welt.

72.

So wie ein Lotos in [schlammigem] Wasser wächst,
von dem Wasser jedoch nicht befleckt wird,
so werden diese [Aryas] in die Welt geboren,
werden von den weltlichen Dingen aber nicht befleckt.

73.

Um ihre Aufgabe zu erfüllen
lodert ihr Verständnis stets wie Feuer,
und sie verweilen immerzu in Ausgewogenheit
in meditativ stabiler Vertiefung des Friedens.

74.

Kraft ihrer früheren Wunschgebete
und da sie frei sind von allen Vorstellungen,

bedarf es keiner Anstrengung,
alle Lebewesen zur Reife zu führen.

75.

Diese [Bodhisattvas] wissen genau, welche Lehre, Rupakayas, Handlungen und Verhaltensweisen angemessen sind — sie wissen, wie und womit [die Schüler] zu zähmen sind.

76.

Immerzu spontan und ohne Einschränkung für umherwandernde Wesen [handelnd], deren Anzahl grenzenlos ist wie der Raum, widmen sich diese verständigen [Bodhisattvas] dem Nutzen der fühlenden Wesen.

77.

Die Vorgehensweise der Bodhisattvas während der Phase nach der Meditation ist der der Tathagatas ebenbürtig, die in der Welt die fühlenden Wesen wahrhaft befreien.

78.

Auch wenn dies so ist, sind die Unterschiede zwischen einem Buddha und einem Bodhisattva doch so wie die zwischen der Erde und einem Atom oder zwischen dem Wasser im Meer und in dem Fußabdruck eines Ochsen.

79.

Der [Dharmakaya] verändert sich nicht in etwas anderes, da er unerschöpfliche Eigenschaften besitzt.
Er ist die Zuflucht der umherwandernden Wesen, weil er sie ohne zeitliche Begrenzung bis ans Ende [beschützt].
Dieser [Zustand] ist stets frei von Dualität, da er frei von konzeptioneller Wahrnehmung ist.
Er vergeht nicht, weil seine Natur nicht geschaffen ist.

80.

wird nicht geboren und stirbt nicht,
nimmt keinen Schaden und altert nicht,
da er beständig, unvergänglich,
friedvoll und gleichbleibend ist.

81.

Er wird er nicht in einen Körper von geistiger Natur geboren, weil der beständig ist.
Er stirbt nicht während des Übergangs des Todes, der unvorstellbare Veränderung bedeutet, da er unvergänglich ist.

82.

Er nimmt keinen Schaden durch Krankheiten [aufgrund] subtiler Prägungen, weil er friedvoll ist.
Da er gleichbleibend ist, altert er nicht durch befleckte zusammengesetzte Faktoren.

83.

Die Tatsache, dass die ungeschaffene Sphäre die Attribute der Beständigkeit und so weiter birgt, ist in der gegebenen Reihenfolge durch jeweils zwei Zeilen der beiden [vorangehenden Verse] zu verstehen.

84.

Da [der Dharmakaya] unerschöpfliche Qualitäten besitzt, hat er die Beschaffenheit der Unveränderlichkeit und das Attribut von Beständigkeit. Weil [seine Dauer] der des äußersten Endes [des Samsaras] gleicht, hat er die Beschaffenheit der Zuflucht und das Attribut von Unvergänglichkeit.

85.

Da er von Natur her frei von konzeptioneller Wahrnehmung ist, ist er non-dualer Dharmata und hat das Attribut von Frieden. Weil seine Qualitäten ungeschaffen sind, hat er das Attribut der Unzerstörbarkeit und ist gleichbleibend.

86.

Warum ist [die Buddha-Natur] der Dharmakaya, der Tathagata, die edle Wahrheit und das letztgültige Nirvana? Wie die Sonne und ihre Strahlen sind ihre Qualitäten untrennbar. Daher gibt es außer der Buddhaschaft kein Nirvana.

87.

Da die unbefleckte Sphäre, kurz gesagt, vier Bedeutungen hat, ist sie durch vier synonyme Begriffe — den Dharmakaya und so weiter — zu verstehen.

88.

Die Buddha-Eigenschaften sind untrennbar. Das Potenzial wurde erlangt, so wie es ist. Die Dharmata ist frei von Falschheit und Täuschung. Seit jeher ist ihre Natur Frieden.

89.

Unmittelbare Erkenntnis aller Aspekte ist (1) die vollkommene Erleuchtung und Beseitigung aller Makel und ihrer Prägungen ist (2) das Nirvana eines Buddhas. Letzten Endes sind diese beiden keine verschiedenen Dinge.

90.

Befreiung zeichnet sich dadurch aus, dass sie in all ihren Aspekten unzählbar, unvorstellbar, makellos und von ihren Qualitäten untrennbar ist. Eine solche Befreiung wird auch Tathagata genannt.

91.

Stellt euch einige Maler vor, die ihr Handwerk hinsichtlich bestimmter [Körperteile] beherrschen, so dass sie einige Teile zu malen wissen,

ihnen die Ausführung anderer aber nicht gelingt:

92.

Dann gibt ein Regent und König diesen [Malern] eine Leinwand mit der Anordnung: „Malt alle zusammen ein Bild von mir!“

93.

Nachdem sie dies von ihm vernommen haben, nehmen sie sorgfältig die Malarbeit auf. Doch während sie damit beschäftigt sind, reist einer von ihnen in ein anderes Land.

94.

Aufgrund seiner Reise in ein anderes Land sind [die verbleibenden Maler] nicht vollständig und können so nicht alle Teile [des Bildes] fertigstellen. — dies wird als Beispiel gegeben.

95.

Wer sind die Maler der [Teile des Bildes]? Sie sind Freigebigkeit, Moral, Geduld und dergleichen. Leerheit, die über die Vortrefflichkeit aller Aspekte verfügt, wird als das Aussehen [des Königs] beschrieben.

96.

Da unterscheidende Weisheit, ursprüngliche Weisheit und völlige Befreiung erhellend, strahlend, reinigend und und nicht verschieden voneinander sind, gleichen sie dem Licht, den Strahlen und dem Körper der Sonne.

97.

Folglich erreicht man Nirvana nicht, ohne die Buddhaschaft zu erreichen, so wie man die Sonne nicht betrachten kann, wenn man ihr Licht und ihre Strahlen entfernt.

98.

Dementsprechend wurde die Essenz der Siegreichen durch „eine Darstellung von zehn Aspekten“ beschrieben. Sie verweilt in der Hülle der Verblendungen und ist durch [folgende neun] Beispiele zu verstehen:

99.

Wie ein (1) Buddha in einem welken Lotos, (2) Honig inmitten von Bienen, (3) ein Korn in seiner Hülse, (4) Gold im Dreck, (5) ein Schatz unter der Erde, (6) ein Keimling und dergleichen, der aus einer kleinen Frucht entsteht (7) eine Statue des Siegreichen in einem zerfetzten Lumpen,

100.

(8) ein Herrscher der Menschheit im Schoß einer armseligen Frau

und (9) ein kostbares Bildnis unter einer Schicht aus Lehm, befindet sich das Tathagata-Element in allen fühlenden Wesen, verborgen von den Makeln der vorübergehenden Verblendungen.

101.

Die Makel gleichen dem Lotus, den Insekten, der Hülse, dem Dreck, der Erde, der Frucht, dem zerfetzten Lumpen, der Frau, die brennendes Leiden quält, und dem Lehm. Der Buddha, die Essenz des Honigs, das Korn, das Gold, der Schatz, der Nyagrodha-Baum, die Buddha-Statue, der überragende Herrscher der Kontinente und das kostbare Bildnis gleichen dem vortrefflichen makellosen [Buddha-]Element.

102.

Sieht jemand, der über reine Sicht verfügt, dass im Inneren eines Lotos von hässlicher Farbe ein Tathagata verweilt, der mit tausend Merkmalen erstrahlt, befreit er ihn aus der Hülle der Blütenblätter der wassergeborenen Blume.

103.

Ebenso sieht der Sugata mit seinem Buddha-Auge seine eigene Wesenheit in jenen, die in der Hölle der bittersten Qualen verweilen. Im Besitz von großem Mitgefühl, das frei von Hindernissen bis ans letzte Ende [des Samsaras] verbleibt, bewirkt er die Befreiung von ihren Hindernissen.

104.

So wie jemand die Blütenblätter zerschneidet, wenn er mit seinem göttlichen Auge den in dem geschlossenen, verwelkten Lotos weilenden Sugata erblickt, so bewirkt der Muni durch sein Mitgefühl die Bezwingung all dieser Hindernisse, sobald er die vollkommene Buddha-Essenz der umherwandernden Wesen sieht, die die schmutzige Hülle aus Anhaftung, Abneigung und dergleichen verdeckt.

105.

Honig ist von einem Schwarm Insekten umgeben, und eine geschickte Person, die den Honig haben möchte, wendet — sobald sie ihn erblickt — geeignete Mittel an, um ihn völlig von dem Insektenschwarm zu trennen.

106.

Ebenso, sobald der Weise mit dem Auge der Allwissenheit das honigähnliche Potenzial, das [Buddha-]Element, sieht, bewirkt er die Beseitigung dieser den Bienen ähnelnden Hindernisse.

107.

Die Person, die den Honig haben möchte, der von unzähligen Insekten verdeckt wird, vertreibt die Bienen und verschafft sich damit, seinem Wunsch entsprechend, den Honig. Genauso ähnelt das in allen Lebewesen vorhandene unbefleckte Bewusstsein dem Honig und der Siegreiche, der geschickt die bienenähnlichen Verblendungen bezwingt, ähnelt der Person.

108.

Ein Korn, das sich in der Hülse befindet, ist zum Verzehr durch Menschen nicht geeignet.

Wer sich das Korn als Nahrung und dergleichen wünscht,
entfernt es aus seiner Hülse.

109.

Gleichermaßen ist [die Wesenheit] des Siegreichen, die sich in
allen Lebewesen befindet, mit den Makeln der Verblendungen vermischt
und solange sie nicht von dieser Vermischung befreit ist,
können sich die Taten des Siegreichen nicht in den drei Bereichen entfalten.

110.

Solange Reis-, Buchweizen- oder Gerstenkörner nicht aus ihrer Hülse entfernt werden
und noch Grannen haben, lässt sich aus ihnen keine für Menschen geeignete und
schmackhafte Nahrung machen.

Ebensowenig kann der in den fühlenden Wesen gegenwärtige Herr des Dharmas, solange
sein Körper nicht von der Hülse der Verblendungen befreit ist, denen vom Hunger der
Verblendungen niedergedrückten Wesen den Geschmack der Dharma-Freude schenken.

111.

Als sich jemand auf einer Reise befand,
fiel sein Gold in einen Ort voller faulenden Drecks.
Für viele hundert Jahre blieb
das Gold dort, ohne zu vergehen.

112.

Dann erblickte es ein Gott, der über reine göttliche Sicht
verfügte und sagte zu jemand anderem: „Säubere dieses
höchst kostbare Gold, das hier in dem [Schmutz] liegt, und
lass etwas daraus machen, das seinem Wert entspricht.“

113.

Ebenso sieht der Muni die Qualität der fühlenden Wesen,
die in den schmutzähnlichen Verblendungen versunken ist,
und lässt den Regen des vortrefflichen Dharma auf die Wesen
fallen, um den Schlamm ihrer Verblendungen zu reinigen.

114.

Sieht der Gott das Gold, das in den Ort voller faulenden Drecks gefallen ist,
zeigt er der Person eindringlich dieses überaus schöne Objekt, damit sie es gründlich
reinigt.

Ebenso, wenn der Siegreiche sieht, dass der kostbare vollkommene Buddha, der sich in
den fühlenden Wesen befindet, in den großen Dreck der Verblendungen gefallen ist, lehrt
er das Dharma, damit die Wesen diese [Verblendungen] reinigen.

115.

Verbirgt sich ein unerschöpflicher Schatz in der Erde
unter dem Haus eines armen Mannes,
weiß der Mann nichts davon, und der Schatz
kann ihm auch nicht sagen: „Ich bin hier!“

116.

Gleichermaßen befindet sich im Geist [jedes Wesens] ein makelloser kostbarer
Schatz, zu dem nichts hinzuzufügen und von dem nichts zu entfernen ist.

Weil die Wesen diesen Zustand aber nicht erkennen,
erleben sie unentwegt die Vielfalt der Leiden der Armut.

117.

So wie ein kostbarer Schatz, der unter dem Haus eines armen Mannes verborgen ist, ihm nicht sagen kann: „Ich, ein kostbarer Schatz, bin hier!“ und der Mann nichts von ihm weiß, so sind alle Wesen wie der arme Mann, der im Haus seines Geistes den Schatz des Dharmas beherbergt. Der großartige Weise wird auf vollkommene Art in der Welt geboren, damit [die Wesen] diesen [Schatz] erlangen.

118.

Der in einer Frucht wie einer Mango und dergleichen enthaltene Samen birgt die nicht vergehende Eigenschaft zu keimen. Wird er in gepflügte Erde gegeben mit Wasser und so weiter, entsteht nach und nach die Form eines majestätischen Baumes.

119.

Ebenso enthält die Frucht, die aus Unwissenheit und dergleichen besteht, in ihrer Schale das tugendhafte Dharma-Element. In Abhängigkeit von dieser Tugend entwickelt sich nach und nach die Form eines Königs der Munis.

120.

So wie mit Hilfe der Bedingungen von Wasser, Sonnenlicht, Wind, Erde, Zeit und Raum aus dem Inneren [der Schale] der Frucht einer Banane oder Mango ein Baum heranwächst, so kommt aus dem keimfähigen Samen eines vollkommenen Buddhas, der sich in der Fruchtschale der Verblendungen der Wesen verbirgt, mit Hilfe der Bedingungen von den Tugenden, das Dharma zum Vorschein und entwickelt sich.

121.

Eine aus kostbarem [Material] gefertigte Statue des Siegreichen liegt, eingehüllt in einen übelriechenden, zerfetzten Lumpen, am Wegesrand. Wenn ein Gott dies sieht, spricht er die Vorbeigehenden darauf an, damit sie die Statue [aus dem Lumpen] befreien.

122.

Ebenso sieht [der Buddha] mit seiner uneingeschränkten Sicht das in mannigfache Verblendungen eingehüllte Wesen eines Sugatas selbst in den Tieren und lehrt die Methoden, sie zu befreien.

123.

So wie ein Gott mit seinem göttlichen Auge die kostbare Natur einer Statue des Tathagata sieht — die eingehüllt in einen übelriechenden Lumpen am Wegesrand liegt — und die [vorbeigehenden] Menschen darauf hinweist, damit sie befreit wird, so sieht der Siegreiche das [Buddha-]Element, das einhüllt in die Lumpen der Verblendungen am Wegesrand des Daseinskreislaufs liegt, selbst in den Tieren und lehrt das Dharma, um sie zu befreien.

124.

Eine Frau von elendem Aussehen, die schutzlos ist und in einem Armenhaus lebt,

trägt einen ruhmreichen König im Schoß, weiß aber nichts von dem Herrn der Menschen in ihrem Leib.

125.

Geburt in der weltlichen Existenz ist wie das Armenhaus.
Die unreinen fühlenden Wesen sind wie die schwangere Frau.
Da [der König] in ihr weilt, verfügt sie über einen Schutz.
Das makellose [Buddha-]Element ist wie [der König] in ihrem Schoß.

126.

So wie im Schoß der Frau, die ungewaschene Kleidung trägt und eine unansehnliche Erscheinung hat, zwar ein Herrscher der Erde weilt, sie aber dennoch in einem Armenhaus schlimmstes Leiden durchlebt, so haben die umherwandernden Wesen — obgleich sich in ihrem [Geist] ein Beschützer befindet — die Vorstellung, dass sie schutzlos sind und sie verharren in den Grundfesten des Leidens, da ihr Geist aufgrund der Verblendungen keinen Frieden kennt.

127.

Im Inneren befindet sich eine in Gold gegossene, kunstvoll hergestellte Statue von friedvollem Aussehen — außen [aber] ist [eine Schicht von] Lehm.
Kundige, die dies gesehen haben, entfernen die äußere Schicht, um das im Inneren befindliche Gold zu reinigen.

128.

Wenn die überragenden Erleuchteten deutlich erkennen, dass die Natur [des Geistes] klares Licht ist und die Makel vorübergehend sind, reinigen sie die umherwandernden Wesen — die wie Juwelenminen sind — von ihren Hindernissen.

129.

So wie ein Experte, der weiß, dass sich eine makellose Statue aus glänzendem Gold und von friedvollem Aussehen im Inneren [einer Schicht] von Lehm befindet, den Lehm entfernt, so erkennt der Allwissende den friedvollen Geist, der dem reinen Gold ähnelt, und indem er das Dharma lehrt, zerschlägt und reinigt er die Hindernisse.

130.

Der Lotus, die Bienen, die Hülse, der Dreck, die Erde, die Fruchtschale, der zerfetzte Lumpen, der Mutterleib und die Lehmschicht [sind die Beispiele für die Hindernisse],

131.

und der Buddha, der Honig, das Korn, das Gold, der Schatz, der Baum, die kostbare Statue, der Herrscher der Welten und das goldene Abbild [sind die Beispiele für die Buddha-Natur].

132.

Es wird gesagt, das [Buddha-]Element der fühlenden Wesen ist seit anfangsloser Zeit nicht mit der Hülle aus den Verblendungen verbunden und die makellose Natur des Geistes ist seit anfangsloser Zeit gegenwärtig [in den Wesen].

133.

Die neun Aspekte der Makel sind (1) Anhaftung, (2) Abneigung und (3) Verwirrung, (4) ihr heftiger, zorniger Zustand, (5) ihre Prägungen, die Makel, die auf dem Pfad (6) des Sehens und (7) der Meditation beseitigt werden,

134.

und die Makel, die (8) den unreinen und (9) reinen Ebenen eigen sind. Sie werden mit dem Beispiel der Lotos-Hülle und dergleichen eingehend erklärt. Die Unterteilungen der sekundären Verblendungen haben kein Ende.

135.

Kurz gesagt, werden die neun Makel wie Anhaftung und so weiter in der gegebenen Reihenfolge durch die neun Beispiele der Hülle des Lotos und so weiter gut erläutert.

136.

Diese Makel sind in der gegebenen Reihenfolge vier Unreinheiten der kindlichen [Wesen], eine Unreinheit der Arhats, zwei Unreinheiten jener, die [dem Pfad] der Übung folgen, und zwei Unreinheiten [der Aryas], die Verständnis besitzen.

137.

So wie sich [ein Betrachter] an einem vor ihm aus dem Schlamm gewachsenen Lotos erfreut, diese Freude aber bald vergeht, so ist es mit der Freude, die aus Begierde entsteht.

138.

So wie Bienen, die äußerst irritiert sind, von ihren Stacheln Gebrauch machen, so erzeugt die Abneigung, wenn sie entsteht, im Herzen Leid.

139.

So wie Reis und andere Kerne von einer äußeren Hülse verdeckt werden, so wird die Einsicht in den wahren Kern [der Dinge] durch die Eierschale der Unwissenheit verdeckt.

140.

So wie Schmutz abstoßend ist, so ähnelt der aktive Zustand [der Verblendungen] dem Schmutz, denn er ist die Ursache dafür, dass jene, die voller Anhaftung sind, ihren Begierden nachgehen.

141.

So wie man einen Schatz nicht erlangt, wenn er verborgen ist und man so nichts von der Kostbarkeit weiß, so wird die natürlich entstandene [Buddha-Natur]

durch die Erde der Prägungen der Unwissenheit verborgen.

142.

So wie ein Keimling und dergleichen durch sein allmähliches Wachsen die Haut des Samens durchtrennt, so entfernt die Einsicht in die Soheit das zu Beseitigende des Pfades des Sehens.

143.

Durch ihre Verbindung mit dem Arya-Pfad wurde der Kern [der Ansicht von] der vergehenden Ansammlung bezwungen. Das zu Beseitigende der ursprünglichen Weisheit des Pfades der Meditation, wird als dem zerfetzten Lumpen gleichend gelehrt.

144.

Die Makel, die den sieben [unreinen] Ebenen zu eigen sind, gleichen den Makeln der Hülle des Mutterleibs. Ähnlich dem Sich-Lösen vom Mutterleib ist das Reifen der nicht-konzeptionellen ursprünglichen Weisheit.

145.

Die Makel, die sich auf die drei reinen Stufen beziehen, sind wie die Schichten von Lehm zu verstehen. Sie sind das, was von dem großartigen Vajra-Gleichen-Samadhi ausgemerzt wird.

146.

Die neun Makel, wie die Anhaftung und dergleichen, gleichen [daher] einem Lotos und so weiter. Da seine Natur drei [Aspekte] vereinigt, gleichen die Eigenschaften des [Buddha-]Elements denen eines Buddhas und dergleichen.

147.

Seine Natur ist der Dharmakaya, die Soheit und auch das Potenzial. Diese sind durch die [ersten] drei Beispiele, das [vierte] und die [letzten] fünf zu verstehen.

148.

Der Dharmakaya ist in zwei Aspekten zu verstehen. Sie sind der äußerst makellose Damadathu und die Ursache, die dem [Dharmakaya] näher kommt — die Lehre auf tiefgründige und vielfältige Weise.

149.

Da [der Dharmakaya] jenseits alles Weltlichen ist, gibt es kein Beispiel für ihn in der Welt. Daher werden der Tathagata und das [Buddha-]Element als ähnlich dargelegt.

150.

Die Lehre auf tiefe und subtile Weise

ist wie der einzigartige Geschmack des Honigs
und die Lehre der vielfältigen Aspekte
wie ein Kern in der Vielzahl seiner Hülsen.

151.

Da ihre Natur unveränderlich,
tugendhaft und völlig rein ist,
wird die Soheit als der Form
von Gold gleichend beschrieben.

152.

Dem Schatz und der Frucht eines Baumes ähnlich
sollte man das [Buddha-]Potenzial in zwei Aspekten verstehen.
Es verweilt seit anfangsloser Zeit als die Natur [des Geistes] und
und [erlangt] Vollendung durch richtiges Unterfangen.

153.

Durch die zwei Aspekte dieses Potenzials wird
das Erlangen der drei Buddha-Kayas geltend gemacht.
Der erste Kaya entsteht durch den ersten Aspekt.
Durch den zweiten Aspekt entstehen die letzteren zwei Kayas.

154.

Der schöne Svabhavakaya ist
als der kostbaren Statue ähnlich zu verstehen,
da er von der Natur her ungeschaffen ist
und seine Qualitäten ein kostbarer Schatz sind.

155.

Da er über die große Majestät der großartigen Lehre verfügt,
ähnelt der Sambhogakaya dem Herrscher der Welten.
Da er die Natur einer Widerspiegelung hat,
gleicht der Nirmanakaya dem goldenen Abbild.

156.

Diese Tatsache des Selbst-Entstandenen
ist durch Vertrauen zu erkennen.
Die in Licht erstrahlende Sonne
wird von den Blinden nicht gesehen.

157.

Es gibt nichts, das von ihr zu entfernen ist.
Nicht das Geringste ist hinzuzufügen.
Betrachte die Wirklichkeit auf die richtige Weise!
Wird die Wirklichkeit gesehen, ist es völlige Befreiung.

158.

Das [Buddha-]Element ist leer von den vorübergehenden [Makeln],
die von Getrenntsein gekennzeichnet sind,
es ist [jedoch] nicht leer von den unübertrefflichen Eigenschaften,
die von Untrennbarkeit gekennzeichnet sind.

159.

[Buddha] lehrte [in den Prajnaparamita-Sutras] an verschiedenen Stellen, dass alle Wissensgegenstände gänzlich leer sind – wie eine Wolke, ein Traum oder eine Illusion. Warum hat er dann aber [in den Sutras des dritten Dharmarades] gelehrt, dass die Buddha-Essenz in allen fühlenden Wesen vorhanden ist?

160.

Buddha lehrte dies im Hinblick auf (1) einen kleinmütigen Geist, (2) Verachtung für geringere Wesen, (3) Greifen nach dem Unwirklichen, (4) Verleumdung der Wirklichkeit und (5) besonderer Anhaftung an das Selbst, damit jene, die diese fünf Fehler haben, sie beseitigen.

161.

Die endgültige Wirklichkeit ist in jeder Hinsicht frei von allem, das zusammengesetzt ist. Es heißt [also], dass Verblendungen, Karma und gereifte Objekte wie eine Wolke und so weiter sind.

162.

Die Verblendungen ähneln einer Wolke.
Karma ist wie ein Traumerlebnis.
Die aus den Verblendungen und Karma gereiften Aggregate sind wie ein Trugbild.

163.

Nachdem es zunächst so dargelegt wurde, wird nochmals in diesem [Text,] Uttaratantra, gelehrt, dass es das [Buddha-]Element gibt, damit die fünf Fehler beseitigt werden.

164.

Solange dies nicht vernommen wird, entsteht der Erleuchtungsgeist nicht in jenen, die sich selbst abwerten und deren Geist kleinmütig ist.

165.

[Einige,] die den Erleuchtungsgeist entwickelt haben, prahlen stolz: „Ich bin überragend!“
[Einige,] die ihn nicht entwickelt haben, verfangen sich in Gefühlen von Minderwertigkeit.

166.

Mit solchen Einstellungen kann kein richtiges Verständnis entstehen. Hält man daher an Unwirklichem fest, wird man die Wirklichkeit nicht wahrnehmen.

167.

Da sie unnatürlich und vorübergehend sind, sind diese Fehler der fühlenden Wesen nicht wirklich. In Wirklichkeit haben die Fehler kein Selbst

und die Qualitäten sind von Natur aus rein.

168.

Halten Sie an den unwirklichen Fehlern fest und werten die wirklichen Qualitäten ab, werden die Verständigen nicht die Liebe erlangen, mit der sie sich selbst und die fühlenden Wesen als ebenbürtig sehen.

169.

Hat man das auf diese Weise vernommen, entsteht (1) Freude, (2) Respekt, wie man ihn für den Buddha empfindet, (3) unterscheidende Weisheit, (4) ursprüngliche Weisheit und (5) große Liebe. Durch die Entwicklung dieser fünf Qualitäten,

170.

entledigt man sich des Unheilsamens und betrachtet [andere] als ebenbürtig. Durch die Abwesenheit von Fehlern, der Gegenwart von Qualitäten und durch die Liebe, mit der man sich selbst und die fühlenden Wesen als ebenbürtig sieht, wird man die Buddhaschaft schnell erreichen.

Dies war ‚Tathagatagarbha‘, das erste Kapitel des **Kommentar zum unübertrefflichen Kontinuum des Mahayana-Dharmas**, welches das Potenzial der drei Juwelen untersucht.

Zweites Kapitel: Erleuchtung

171.

(1) Seine Reinheit, (2) sein Erlangen, (3) sein Freisein, (4) der Nutzen für einen selbst und andere, (5) deren Grundlage: tiefgründig und umfassend zu sein, (6) seine großartige Beschaffenheit, (7) seine Dauer und (8) Soheit [– dies sind die acht Eigenschaften der Erleuchtung].

172.

Durch [acht] Aspekte – (1) Wesensart, (2) Ursache, (3) Ergebnis, (4) Funktion, (5) Ausstattung, (6) Zugang, (7) Beständigkeit und (8) Unvorstellbarkeit – wird die Ebene eines Buddha dargestellt.

173.

[Buddhaschaft, von der] es heißt: „Sie ist ihrer Natur nach klares Licht“, ist wie die Sonne und der Raum.

Sie ist frei von den Hindernissen der Verblendungen und des Wissens, die sie wie eine dichte Wolkenmasse verdeckten.

Buddhaschaft verfügt über alle makellosen Buddha-Qualitäten, ist beständig, unvergänglich und gleichbleibend.

Sie wird erlangt auf der Basis der [zwei] ursprünglichen Weisheiten – die eine ist nicht-konzeptuell hinsichtlich der Phänomene und die andere unterscheidend.

174.

Buddhaschaft ist nicht zu unterteilen,
lässt sich aber durch ihre Eigenschaften der Reinheit gliedern.
Sie birgt die Merkmale der ursprünglichen Weisheit und
der Beseitigung, die wie die Sonne und der Raum sind.

175.

Das klare Licht ist ungeschaffen, untrennbar
zugänglich [in der Natur der Wesen]
und birgt alle Qualitäten eines Buddha,
deren Anzahl die Sandkörner des Ganges übertrifft.

176.

Von Natur aus nichtexistent, durchdringend
und vorübergehend, werden die Hindernisse
der Verblendungen und des Wissens
als einer Wolke ähnlich beschrieben.

177.

Die zwei ursprünglichen Weisheiten sind
die Ursache der Erlösung von den zwei Hindernissen.
(1) Die nicht-konzeptionelle [Weisheit] und (2) die in der Phase nach der Meditation
entstandene [Weisheit] werden als die zwei ursprünglichen Weisheiten akzeptiert.

178.

Wie ein See mit makellosem Wasser, der nach und nach von Lotusblumen überzogen ist,
wie der aus Rahus Mund entlassene Vollmond und die von einer Wolkenmasse befreite
Sonne, ist die Buddhaschaft frei von Verblendungen.
Da sie makellos und über Qualitäten verfügt, ist sie im Besitz leuchtender Lichtstrahlen.

179.

Der Muni, der Übertreffende, ist wie der Honig, das Korn,
das kostbare Gold. Er ähnelt der makellosen, kostbaren
Sugata-Statue, dem Herrn der Welt und
dem goldenen Abbild — er ist der Siegreiche.

180.

Wie das Wasser des Sees und dergleichen, ist er rein von den
vorübergehenden Verblendungen der Begierde und so weiter.
Kurz gesagt, wird er eingehend als das Ergebnis der
nicht-konzeptionellen ursprünglichen Weisheit beschrieben.

181.

Das unweigerliche Erlangen des Buddha-Kaya,
der im Besitz aller überragenden Aspekte ist,
wird als das Ergebnis der ursprünglichen Weisheit
dargelegt, die nach der Meditation erlangt wird.

182.

Da er den Staub der Begierde beseitigt hat
und das Wasser der meditativen Stabilität
auf die lotus[ähnlichen] Schüler fließen lässt,

gleicht er einem See mit reinem Wasser.

183.

Da er — von dem Rahu der Abneigung befreit —
alle umherwandernden Wesen mit seinen Lichtstrahlen
großer Liebe und Mitgefühl durchdringt,
ist er wie der makellose Vollmond.

184.

Weil er von den Wolken des Nichtwissens völlig befreit ist
und mit den Lichtstrahlen ursprünglicher Weisheit
die Dunkelheit in den umherwandernden Wesen vertreibt,
ist der Buddha wie die makellose Sonne.

185.

Da er unvergleichliche Eigenschaften hat,
den Geschmack des hervorragenden Dharmas gewährt,
und frei von der Schale [der Hindernisse] ist,
ist der Sugata wie der Honig und das Korn.

186.

Weil er rein ist, die Armut [der Wesen]
mit dem Reichtum seiner Qualitäten entfernt
und das Ergebnis der völligen Befreiung gewährt,
ist er wie das Gold, der Schatz und der Baum.

187.

Da er das Juwel des Dharmakaya sowie
der höchste Herr der Menschen ist
und die Gestalt eines kostbaren Abbildes hat,
ist er wie sie die kostbare [Statue], der König und das Gold.

188.

Frei von Befleckung und alldurchdringend hat er die Eigenschaft der Unzerstörbarkeit.
Er ist unvergänglich, friedvoll, beständig und verweilt ohne sich zu wandeln.
Der Tathagata ist wie der Raum. Er ist die Ursache dafür,
dass die hervorragenden Wesen die Objekte der sechs Sinnesfähigkeiten erfahren.

189.

Er ist die Ursache, dass sie die nicht entstandenen sichtbaren Objekte betrachten
können, die gute und reine Rede [des Buddha-Dharma] hören, den reinen Duft der Moral
des Sugata riechen, den Wohlgeschmack des hervorragenden Dharmas der großartigen
Aryas schmecken, die glückselige Berührung des Samadhi spüren und

190.

die Art und Weise der tiefgründigen
Eigennatur erkennen. Sehr genau betrachtet,
ist der Tathagata, der wahres Glück bringt,
frei von Ursachen wie der Raum.

191.

Kurz gesagt, sind [die zwei Kayas] als Funktionen

der zwei ursprünglichen Weisheiten zu verstehen:
der Vimuktikaya ist Vollendung und
der Dharmakaya ist Bereinigung.

192.

Der Vimuktikaya und der Dharmakaya sind durch zwei [unterschiedliche] Aspekte und einen [gemeinsamen] Aspekt zu verstehen, denn [der Vimuktikaya] ist frei von Befleckung, [der Dharmakaya] ist alldurchdringend und [beide] sind ungeschaffene Grundlagen.

193.

Da [der Vimuktikaya] Verblendungen und seine Prägungen aufgelöst hat, ist er unbefleckt.
Da [der Dharmakaya] frei von Anhaftung und Einschränkung ist, wird er als alldurchdringende ursprüngliche Weisheit akzeptiert.

194.

Da [beide Kayas] ihrer Natur nach immerzu unzerstörbar sind, sind sie ungeschaffen.
[Das Ungeschaffensein] wird mit der Unzerstörbarkeit umschrieben.
[Ausführlich] wird es durch die Unvergänglichkeit und so weiter erklärt.

195.

Die Zerstörbarkeit ist durch vier Aspekte zu verstehen, da sie sich auf das Gegenteil der Unvergänglichkeit und dergleichen bezieht. Diese [vier] sind (1) Verfall, (2) eingehende Veränderung, (3) Nichtfortführung und (4) unvorstellbarer Wandel, der sich auf einen Übergang bezieht.

196.

Da [der Vimuktikaya und Dharmakaya] frei von diesen [Eigenschaften] sind, sind sie als unvergänglich, friedvoll, beständig und ohne Übergang zu verstehen. Weil die Makellosigkeit und die Weisheit die Basis der unbefleckten Qualitäten sind, dienen sie als Grundlagen.

197.

Raum ist keine Ursache und doch die Ursache dafür, dass das Sichtbare zu sehen ist, dass Klang, Geruch, Geschmack, Berührung, und [geistige] Phänomene zu hören und so weiter sind.

198.

Ebenso sind sie die Ursache dafür, dass die unbefleckten Qualitäten als Objekte unvergänglicher Sinnesfähigkeiten in Verbindung mit den zwei ungehinderten Kayas entstehen.

199.

Buddha[schaft] ist unvorstellbar, beständig, unvergänglich, friedvoll und gleichbleibend. Sie ist völlig friedvoll, alldurchdringend und ohne konzeptionelle Wahrnehmung wie der Raum.
Sie ist frei von Anhaftung sowie ohne jegliche Einschränkung, und grobe Eindrücke wurden beseitigt. Man kann sie weder betrachten noch ergreifen, und sie ist

tugendhaft und makellos.

200.

Es wurde gelehrt, dass der Vimuktikaya und der Dharmakaya den eigenen Nutzen und den der anderen verwirklichen. Diese [Kayas], die die Basis der zwei Nutzen sind, verfügen über die Qualität des Unvorstellbaren und dergleichen.

201.

Als Objekt der allwissenden ursprünglichen Weisheit ist Buddha[schaft] kein Objekt der drei Weisheiten. So, müssen jene, die einen ursprünglichen Weisheitskörper haben, ihre Unvorstellbarkeit erkennen.

202.

Weil sie subtil ist, ist sie kein Objekt des Lernens. Da sie letztgültig ist, ist sie kein Gegenstand von Reflektion. Weil Dharmata tiefgründig ist, ist sie kein Objekt weltlicher Meditation und dergleichen.

203.

Warum? So wie Blinde hinsichtlich etwas Sichtbarem haben die Kindlichen sie zuvor nie gesehen. Und selbst Aryas sehen sie, so wie Neugeborene die Form der Sonne von ihrem Geburtshaus aus erblicken.

204.

Da sie frei von Entstehen ist, ist sie beständig. Weil sie ohne Vergehen ist, ist sie unvergänglich. Da sie frei von Dualität ist, ist sie friedvoll. Sie ist gleichbleibend, denn die Dharmata verweilt.

205.

Sie ist völlig friedvoll, denn sie ist wahre Beendigung. Da sie alles erkennt, ist sie alldurchdringend. Weil sie ohne Verweilen ist, ist sie frei von konzeptioneller Wahrnehmung. Da sie Verblendungen beseitigt hat, ist sie ohne Anhaftung.

206.

Weil alle Wissenshindernisse gereinigt sind, ist sie in keiner Weise eingeschränkt. Ohne die zwei [Hindernissen] ist sie gewandt und somit frei von groben Eindrücken.

207.

Da sie nichts Sichtbares ist, kann man sie nicht betrachten. Da sie frei von Merkmalen ist, kann man sie nicht ergreifen. Sie ist tugendhaft, denn der Dharmadhatu ist von Natur aus rein. Sie ist makellos, denn die Makel wurden beseitigt.

208.

[Der Dharmadhatu] hat keinen Anfang, keine Mitte und kein Ende und ist völlig unteilbar. Er ist frei von den zwei [Extremen] und den drei [Hindernissen]. Er ist makellos und ohne konzeptionelle Wahrnehmung.

In Hinblick auf die Erkenntnis der Natur des Dharmadhatu — sie wird von den Yogis, die in meditativer Vertiefung weilen, ersehen.

209.

Die die makellose Sphäre des Tathagata birgt [vier] Qualitäten:

(1) sie ist nicht zu ermessen, (2) sie ist in Anzahl jenseits der Sandkörner des Ganges, (3) sie ist unvorstellbar und (4) sie ist unvergleichlich.

Die Fehler und ihre Prägungen wurden beseitigt.

210.

Durch vielfältige Aspekte des hervorragenden Dharmas, durch mit Licht erstrahlende Körper und durch seine stete Tatkraft, die Befreiung und den Nutzen der umherwandernden Wesen zu verwirklichen, sind die Taten [des Sambhogakaya] wie die des Königs der wunscherfüllenden Juwelen.

Auch wenn er als eine Vielfalt von Dingen erscheint, sind diese nicht von seiner Natur.

211.

[Der Nirmanakaya] bewegt weltliche Wesen, den Pfad zum Frieden einzuschlagen.

Er bringt sie zur völligen Reife, gibt ihnen Prophezeiungen und bewirkt [ihre Erleuchtung].

Der Rupa[kaya] bleibt für immer in dieser [Welt],

so wie der Bereich des Physischen im Bereich des Raums.

212.

Die Allwissenheit der Selbst-Entstandenen,

die als „Buddhaschaft“ beschrieben wird,

ist das überragende Nirvana, das Unvorstellbare, der Feindbezwinger

und hat die Beschaffenheit des Selbst-Gewahrseins.

213.

Im Hinblick auf ihre Unterteilung wird sie entsprechend ihrer Qualitäten von Tiefgründigkeit, Ausführlichkeit und großartiger Beschaffenheit durch ihre Natur und dergleichen in die drei Kayas unterteilt.

214.

Von diesen sollte man wissen,

dass der Svabhavakaya der

Buddhas fünf Merkmale hat.

Kurz gesagt birgt er fünf Qualitäten.

215.

Er ist (1) ungeschaffen und gänzlich unteilbar,

(2) die zwei Extreme sind völlig beseitigt,

(3) er ist unweigerlich befreit von den Hindernissen

der Verblendungen, des Wissens und der meditativen Versenkung,

216.

(4) er ist makellos und frei von konzeptioneller Wahrnehmung,

und (5) das Objekt der Yogis.
Da der Dharmadhatu seiner Wesensart
nach rein ist, ist er klares Licht.

217.

Der Svabhavakaya verfügt wahrhaft
über die letztgültigen Qualitäten
unmessbar, unzählig, unvorstellbar,
unvergleichlich und rein zu sein.

218.

Weil er umfassend, unzählbar, kein Gegenstand logischer
Beweisführung, unvergleichlich sowie einzigartig ist
und die Prägungen beseitigt hat, ist er in der
gegebenen Reihenfolge unmessbar und so weiter.

219.

Er ist im vollkommenen Genuss der Vielfalt des Dharmas,
erscheint mit natürlichen Eigenschaften,
der reinen Ursache seines Mitgefühls entsprechend
handelt er ununterbrochen zum Nutzen der umherwandernden Wesen,

220.

Spontan und ohne konzeptionelle Wahrnehmung
erfüllt er genauestens alle Wünsche.
Daher verweilt er, wie ein wunscherfüllendes Juwel,
durch wundersame Kräfte in vollkommenem Genuss.

221.

Da der Strom (1) seines verbalen Ausdrucks, (2) seiner Darlegung [äußerlicher
Erscheinungen] und (3) seiner [geistigen] Aktivität (4) ununterbrochen ist und nicht
geschaffen wurde und da er aufzeigt, dass [seine verschiedenen Manifestationen] nicht
von seiner Wesensart sind, wird hier gelehrt, dass er fünf Aspekte wie „Vielfalt“ hat.

222.

So wie aufgrund verschiedener Farben [in der Umgebung] ein Juwel
[in diesen Farben] erscheint, es [diese Farben] aber in Wirklichkeit nicht ist,
so erscheint der Alldurchdringende aufgrund verschiedener Umstände der
umherwandernden Wesen [als diverse Manifestationen], ist diese [Manifestationen] in
Wirklichkeit aber nicht.

223.

[Der überragende Nirmanakaya] versteht die Welt.
Hat er die gesamte Welt erkannt, zeigt er aufgrund
seines großen Mitgefühls — ohne sich vom Dharmakaya zu entfernen —
die verschiedenen [zwölf Taten], die von der Natur her Erscheinungsformen sind:

224.

(1) Er wird spontan [in einen göttlichen Bereich] geboren,
(2) verlässt den Bereich Tushitas und begibt sich
in den Schoß [seiner Mutter]. (3) Er wird geboren,
(4) erlangt Geschick in den Künsten,

225.

(5) erfreut sich an seiner Gemahlin und ihrem Geleit,
(6) entsagt der Welt, (7) unterzieht sich der Askese,
(8) begibt sich zum [Bodhi-Baum] in Bodhgaya,
(9) bezwingt die Kräfte Maras und

226.

(10) erlangt die vollkommene Erleuchtung, (11) dreht das Rad
des Dharmas und (12) geht in Parinirvana ein.
Er zeigt [diese zwölf Taten], solange [fühlende Wesen] in den völlig
unreinen Bereichen weltlicher Existenz verweilen.

227.

Mit den Worten Unbeständigkeit, Leid, Nicht-Selbst und Friede
bewirkt er, da er [alle] Methoden kennt, dass
die fühlenden Wesen Überdruß an den drei Bereichen der weltlichen
Existenz entwickeln und sich eingehend Nirvana zuwenden.

228.

Jenen, die sich eingehend dem Pfad des Friedens
zugewendet haben, und glauben, sie hätten Nirvana erreicht,
lehrte er in dem **Sutra des weißen Lotos**
und dergleichen die Soheit der Phänomene.

229.

[Buddha] bewirkt, dass sie von ihrem vorherigen Festhalten Abstand nehmen,
sich geschickte Methoden und unterscheidende Weisheit aneignen,
und in dem Mahayana zur Reife gelangen.
Dann prophezeit er ihre überragende Erleuchtung.

230.

(1) Seine Tiefgründigkeit und Kraft sind überragend und (2) ihre hilfreichen
Anleitungen stimmen mit dem Wohl der Kindlichen überein.
Daher sind sie als Inbegriff des Tiefgründigen
und Umfassenden zu beschreiben.

231.

Der erste hier [erwähnte Kaya] ist der Dharmakaya.
Die anschließend [erwähnten Kayas] sind die Rupakayas.
So wie Sichtbares im Raum verweilt,
weilen die letztgenannten im ersten.

232.

Da ihre Ursachen endlos und fühlende Wesen unerschöpflich sind,
da sie Liebe, wunderbare Kräfte, Erkenntnis und höchstmögliches [Glück] besitzen,
Herr aller Eigenschaften sind, den Mara des Todes bezwungen
und keine [Eigen]natur haben, sind die Beschützer der Welt beständig.

233.

(1) Nachdem [Buddhas] Körper, Leben und Besitz
aufgegeben haben und das hervorragende Dharma
halten, um allen fühlenden Wesen zu nützen,

(2) erfüllen sie ihr anfänglich gegebenes Versprechen.

234.

(3) Buddhaschaft ist völlig erfüllt von ungetrübtem und reinem Mitgefühl.

(4) Mithilfe der Stütze wunderbarer Kräfte sind [Buddhas] fortwährend tätig.

235.

(5) Durch ihre Erkenntnis sind sie vom Festhalten an der Dualität des Samsara und Nirvana befreit.

(6) Sie sind immerzu im Besitz des höchstmöglichen Glücks des Samadhi, das jenseits jeglicher Vorstellung ist.

236.

(7) Auch wenn sie in der Welt [zum Wohle anderer] tätig sind, bleiben sie unverschmutzt von den Phänomenen der Welt.

(1) Frei vom Tod haben sie die Grundlage des Friedens erlangt, in der sich der Mara des Todes nicht regt.

237.

(2) Der Muni, der von ungeschaffener Natur ist, ist seit anfangsloser Zeit völliger Frieden.

(3) Er ist die geeignete Zuflucht und dergleichen für jene, die ohne beständige Zuflucht sind.

238.

Die ersten sieben Gründe verdeutlichen die Beständigkeit der Rupakayas, die letzteren drei zeigen die Beständigkeit des Dharmakayas auf.

239.

[Die Erleuchtung] ist kein Gegenstand verbaler Formulierung und ist im Letztgültigen enthalten. Sie ist keine Grundlage konzeptioneller Wahrnehmung, jenseits von Beispielen, unübertrefflich und weder in weltlicher Existenz noch im Nirvana enthalten. Daher ist [dieses] Objekt der Siegreichen selbst für die Aryas unvorstellbar.

240.

Sie ist unvorstellbar, da sie sich (1) verbal nicht ausdrücken lässt.

Sie lässt sich nicht ausdrücken, weil sie (2) letztgültig ist.

Sie ist letztgültig, da sie (3) nicht zu analysieren ist.

Sie ist nicht zu analysieren, weil man sie (4) nicht ableiten kann.

241.

Man kann sie nicht ableiten, da sie (5) unübertrefflich ist.

Sie ist einzigartig, weil sie (6) von nichts erfasst ist.

Sie ist von nichts erfasst, da sie (7) nicht [in Samsara und Nirvana] enthalten ist, denn sie (8) existiert nicht für die konzeptionelle Wahrnehmung von Qualitäten und Fehlern.

242.

Aufgrund der [ersten] fünf Gründe ist der Dharmakaya subtil

und daher unvorstellbar.

Aufgrund des sechsten [Grundes] sind die Rupakayas kein [gewöhnliches] Phänomen und daher unvorstellbar.

243.

Aufgrund ihrer Qualitäten wie unübertreffliche ursprüngliche Weisheit, Mitgefühl und so weiter, sind die Siegreichen mit ihren vollendeten Qualitäten unvorstellbar.

Deshalb können selbst die großartigen Weisen, die die Einweihung [der glorreichen Lichtstrahlen der zehnten Ebene] erlangt haben, die letztendliche Art und Weise der Selbst-Entstandenen nicht verstehen.

Dies war ‚Erleuchtung‘, das zweite Kapitel des **Kommentar zum unübertrefflichen Kontinuum des Mahayana-Dharmas**, welches das Potenzial der drei Juwelen untersucht.

Drittes Kapitel: Qualitäten

244.

Der eigene Nutzen und der für andere entsprechen dem letztgültigen Kaya und den sich auf ihn stützenden konventionellen Kayas.

Sie sind die Ergebnisse des Freiseins und des völligen Reifens und haben vierundsechzig Arten von Qualitäten.

245.

Die Grundlage für das Erreichen des eigenen [Nutzens] ist der letztgültige Kaya.

Der begriffliche Kaya der Weisen ist die Grundlage des höchstmöglichen [Nutzens] anderer.

246.

Der erste Kaya birgt die Qualitäten des Freiseins, wie Stärke und so weiter.

Der zweite birgt die Qualitäten des völligen Reifens, die ein großartiges Wesen kennzeichnen.

247.

Stärke ist wie ein Vajra gegen die Hindernisse der Unwissenheit.

Furchtlosigkeit ist wie ein Löwe umgeben von [Wesen].

Die unvermischten Qualitäten des Tathagata sind wie der Raum.

Die zwei Aspekte der Lehre des Muni sind wie ein sich im Wasser [spiegelnder Mond].

248.

(1) [Kenntnis des] angemessenen und unangemessenen,

(2) [Kenntnis des] Reifens karmischer Handlungen,

(3) [Kenntnis der] Fähigkeiten, (4) [Kenntnis des] Gemüts, (5) [Kenntnis der] Interessen,

(6) [Kenntnis der] Pfade, die überall hinführen, (7) [Kenntnis] meditativer Stabilität und dergleichen,

249.

die verblendet oder makellos ist

(8) Erinnerung an [frühere] Leben, (9) göttliche Sicht
und (10) Friede sind die
zehn Aspekte der Stärke der Erkenntnis.

250.

[Kenntnis] des Angemessenen und Unangemessenen, des Reifens, des Gemüts, der
Interessen der umherwandernden Wesen, der vielfältigen Pfade, der Verblendungen und
des völlig Reinen, der Ansammlung der Fähigkeiten, Erinnerung an frühere Leben,
göttliche Sicht und [Kenntnis davon], wie man Befleckungen auslöscht:
Sie durchbohren die Rüstung der Unkenntnis, reißen ihre gefestigten Mauern nieder und
fällen ihre Bäume — jede Stärke ist wie ein Vajra.

251.

(1) Vollkommene Erleuchtung [in] allen Phänomenen,
(2) die Hürden überwinden,
(3) die Lehre des Pfades und (4) die Lehre der Beendigung
sind die vier Aspekte der Furchtlosigkeit.

252.

[Der Tathagata] versteht alle Aspekte der Dinge, die man über sich selbst und andere
verstehen sollte, und führt andere zu dieser Erkenntnis.
Er hat all das beseitigt, was zu beseitigen ist, und führt andere zu dieser Beseitigung. Er
hat sich auf das verlassen, auf das man sich verlassen sollte.
Er hat das Unübertreffliche und Makellose erlangt und führt andere dazu, dies zu
erlangen. Er lehrt zum Wohle anderer die Wahrheit. Daher ist der Weise ohne jegliche
Einschränkung.

253.

So wie der Herr der Tiere bis ans Ende des Dschungels immerzu furchtlos ist
und sich ohne Angst zwischen den anderen Tieren bewegt,
so ist auch der Herr der Munis ein Löwe in jeder Versammlung —
er weilt standhaft, eigenständig und im Besitz von gefestigtem Geschick.

254.

(1) Irrtum und (2) nutzloses Gerede sind nicht zugegen
und (3) die Achtsamkeit des Lehrers verringert sich nicht.
(4) Sein Geist ruht immer in meditativer Vertiefung
(5) und eine Vielfalt [dualistischer] Ideen gibt es nicht.

255.

(6) Er hat keinen Gleichmut, der ohne Analyse ist.
(7) Sein Streben, (8) seine Tatkraft und (9) Achtsamkeit,
(10) seine unterscheidende Weisheit, (11) völlige Befreiung und
(12) völlig befreite ursprüngliche Weisheit verringern sich nicht.

256.

Seinen Handlungen [durch (13) Körper, (14) Sprache und (15) Geist] geht ursprüngliche
Weisheit voraus, und seine ursprüngliche Weisheit im Hinblick auf die Zeiten [— (16)
Vergangenheit, (17) Gegenwart und (18) Zukunft —] ist ohne Hindernisse.
Diese achtzehn [Qualitäten] und andere sind die unvermischten Qualitäten des Lehrers.

257.

Der Weise ist frei von Irrtum, unnützem Gerede, Vergessen, Unaufmerksamkeit, verschiedenen Ideen und blindem Gleichmut. Sein Streben, seine Tatkraft und völlig reine Achtsamkeit, seine makellose unterscheidende Weisheit, immerwährende völlige Befreiung und alle Wissensobjekte erkennende freie ursprüngliche Weisheit verringern sich nicht.

258.

All seinen drei Handlungen geht die ursprüngliche Weisheit voraus, die Einfluss nimmt [auf die drei Handlungen].

Sein umfassendes Wissen zeigt sich immerfort uneingeschränkt in [seiner Erkenntnis] der drei Zeiten.

Durch seine Erkenntnis dreht er für die umherwandernden Wesen furchtlos das große Rad des hervorragenden Dharmas.

Im Besitz des großen Mitgefühls sowie siegreich zu sein ist, was die Buddhas erreicht haben.

259.

Der Zustand der Eigenschaften, der der Erde und dergleichen eigen ist, ist nicht der des Raums.

Die Merkmale des Raums — wie ungehindert zu sein und so weiter — sind nicht die Merkmale des Sichtbaren.

Erde, Wasser, Feuer, Wind und Raum haben gleichermaßen in den Welten etwas gemein.

Es gibt jedoch nicht ein einziges Atom, das die unvermischten Qualitäten und weltliche [Wesen] gemein haben.

260.

Seine ebenen [Sohlen] sind mit Rädern gekennzeichnet.

Seine Füße sind breit und die Knöchel stehen nicht vor.

Seine Finger und Zehen sind lang,

und die Glieder seine Hände und Füße sind mit einem [feinen] Netz verbunden.

261.

Seine Haut ist weich, er hat das Fleisch eines jungen Menschen.

Sieben seiner Körperteile sind gewölbt.

Seine Fesseln ähneln der einer Antilope,

und sein Geschlechtsteil ist wie das eines Elefanten in einer Hülle verborgen.

262.

Sein Oberkörper ähnelt dem eines Löwen.

Er hat einen breiten Brustkorb, der ohne Einbuchtungen [an den Schlüsselbeinen] ist.

Seine Schultern sind abgerundet und

die Hände sind weich, abgerundet und ebenmäßig.

263.

Seine Arme sind lang und sein vollkommen reiner Körper ist umgeben von einer Aureole aus Licht.

Sein Nacken ist makellos wie eine Muschel

und seine Wangen ähneln denen des Königs der Tiere.

264.

Er hat vierzig gleichmäßig verteilte Zähne.
Sie sind äußerst rein und schön angeordnet.
Seine reinen Zähne sind ebenmäßig und
die Vorderzähne außerordentlich strahlend weiß.

265.

Seine Zunge ist lang, [seine Sprache] unbegrenzt und unvorstellbar
und sein Geschmackssinn überragend.
[Die Stimme] des Selbst-Entstandenen ähnelt dem Ruf
des Kalavinka-Vogels und der melodiosen Sprache Brahmas.

266.

Seine gütigen Augen ähneln blauen Utpala-Blumen und seine Wimpern denen eines
Ochsen.
Sein schönes Antlitz birgt das makellose weiße Urna-Haar und sein Haupt wird vom
Ushnisha gekrönt.
Die Haut des höchsten Wesens ist rein, glatt und von goldener Farbe.

267.

Jedes seiner feinen und weichen Körperhaare kommt aus einer Pore
und dreht sich nach rechts und aufwärts zum oberen Teil seines Körpers hin.
Sein makelloses Haar ist wie ein tiefblaues Juwel.
Er ist wohlproportioniert wie ein vollkommener Nyagrodha-Baum.

268.

Der allgute und beispiellose große Weise hat einen
unverwüstlichen Körper, der die Stärke Narayanas hat.
Diese unvorstellbaren zweiunddreißig Zeichen
lehrte der Lehrer als die Merkmale eines Herrn der Menschen.

269.

So wie im Herbst die Gestalt des Mondes in einem wolkenlosen Himmel
und im tiefblauen Wasser eines Sees zu sehen ist,
so erblickt die Vielzahl der Nachkommen des Siegreichen
die Gestalt des Alldurchdringenden im vollendeten Buddha-Mandala.

270.

Man sollte wissen, dass die vierundsechzig
Qualitäten und ihre jeweiligen Ursachen
in der gegebenen Reihenfolge
dem Juwelen-Sutra folgen.

271.

Unabänderlich und niemals zaghaft, unvergleichbar und
nicht manipulierbar, werden sie durch die Beispiele des Vajra,
des Löwen, des Raums und des sich am klaren Himmel befindlichen
und im Wasser spiegelnden Mond dargestellt.

272.

Von den [zehn] Stärken und dergleichen haben sechs [Stärken], drei [Stärken] und eine
[Stärke] in der hier gegebenen Reihenfolge,

[die Hindernisse] des Wissens und der meditativen Versenkung
mitsamt ihren Prägungen entfernt.

273.

Wie Rüstungen, Mauern und Bäume
wurden sie durchbohrt, niedergerissen und gefällt.
Solide, unentbehrlich, unvergänglich und unabänderlich
ähneln die Stärken des großen Weisen einem Vajra.

274.

Warum sind sie solide? Weil sie unentbehrlich sind.
Warum sind sie unentbehrlich? Weil sie unvergänglich sind.
Warum sind sie unvergänglich? Weil sie unabänderlich sind.
Da sie unabänderlich sind, sind sie wie ein Vajra.

275.

Da er furchtlos, eigenständig,
gefestigt und von bestmöglichem Geschick ist,
ist er wie ein Löwe. Der Muni, der Löwe,
ist furchtlos, wenn umgeben von einer Schar [von Wesen ist].

276.

Weil er alles unmittelbar erkennt,
weilt er ohne sich vor irgendetwas zu fürchten.
Da er erkennt, dass selbst die reinen fühlenden Wesen nicht
mit ihm vergleichbar sind, ist er eigenständig.

277.

Da sein Geist einsgerichtet alle Phänomene
wahrnimmt, ist er gefestigt.
Da er die Prägungen der äußersten Unwissenheit
hinter sich gelassen hat, besitzt er Geschick.

278.

Es gibt fünf Beispiele für die Wahrnehmung (1) der weltlichen Wesen,
(2) der Shravakas, (3) der einseitig praktizierenden [Pratyeka-Buddhas],
(4) der verständigen [Bodhisattvas] und (5) der selbst-entstandenen [Buddhas] —
mit jeder höheren Wahrnehmungen subtiler als die [niederen].

279.

Da [die Wahrnehmungen der ersten vier Wesen] unerlässlich
für alles Weltliche sind, gleichen sie Erde, Wasser, Feuer und Wind.
Jenseits der Merkmale des Weltlichen und dessen, was jenseits des Weltlichen ist,
sind [die unvermischten Qualitäten des Buddhas] wie der Raum.

280.

Der Dharmakaya wird vollständig in
diese zweiunddreißig Qualitäten eingeteilt,
die von ihm untrennbar sind wie ein kostbares
Juwel von seinem Licht, seiner Farbe und seiner Gestalt.

281.

Jene zweiunddreißig Qualitäten, die — wenn man sie erblickt — [den Geist] zufriedenstellen, stützen sich auf den Kaya der Ausstrahlung (den Nirmanakaya) und den Kaya des vollkommenen Genusses des vollkommenen Dharmas (den Sambhogakaya).

282.

Jene, die von der Reinheit weit entfernt und jene, die ihr nahe sind, sehen sie auf zwei Weisen: im Mandala der Welt und des Siegreichen, wie die Gestalt des Mondes im Wasser und am Himmel.

Dies war ‚Qualitäten‘, das dritte Kapitel des **Kommentar zum unübertrefflichen Kontinuum des Mahayana-Dharmas**, welches das Potenzial der drei Juwelen untersucht.

Viertes Kapitel: Tätigkeiten des Tathagata

283.

Der Alldurchdringende hat stets spontanen Zugang zu dem Gemüt der Schüler, den Methoden zur Bändigung [ihres Geistes], den Übungen, die dem Gemüt der Schüler entsprechen, und dazu, sie an jedem Ort und zu jeder Zeit aufzusuchen.

284.

Im Besitz einer Vielzahl höchst kostbarer Qualitäten und ausgestattet mit den Wassern des Ozeans der ursprünglichen Weisheit und dem Sonnenlicht von Verdienst und Weisheit ist [die Erleuchtung] die unumstößliche Verwirklichung ausnahmslos aller Fahrzeuge. Sie hat keine Mitte und kein Ende und durchdringt alles, wie der weitläufige Raum. Erkennend, dass alle fühlenden Wesen in gleichem Maße über den Schatz der makellosen Qualitäten der Buddhaschaft verfügen, weht der Wind des Mitgefühls der Buddhas die schleierartigen Wolken [der Hindernisse] der Verblendung und des Wissens weg.

285.

Welches? Durch was? Welcher zu Bändigende?
Wo? Wann? Da konzeptionelle Vorstellungen zu diesen [Fragen] nicht entstehen, handelt ein Muni stets spontan.

286.

Das Gemüt der Schüler, welche der vielen Methoden [welchen Geist] bändigt, welche Übung für einen Schüler an welchem Ort und zu welcher Zeit [passend ist]—[er kennt all] diese,

287.

denn er hat keine konzeptionelle Vorstellung von dem Verursacher, dem Ergebnis und denen, die unterstützt werden im Hinblick auf den Weg zur Erlösung und

von der Bedingung für die Vernichtung der Hindernisse.

288.

- (1) Der Weg zur Erlösung sind die zehn Ebenen.
- (2) Die zwei Ansammlungen sind ihre Ursache,
- und (3) das Ergebnis ist die höchste Erleuchtung.
- (4) Die Erleuchtung unterstützt die fühlenden Wesen.

289.

- (5) Ihre Hindernisse sind die endlosen Verblendungen, die begleitenden Verblendungen und die Prägungen.
- (6) Die Bedingung dafür, dass diese immerzu bezwungen werden, ist das große Mitgefühl.

290.

Diese sechs Punkte sind in der gegebenen Reihenfolge als einem Ozean, der Sonne, dem Raum, einem Schatz, Wolken und dem Wind ähnlich zu verstehen.

291.

Da sie das Wasser der Weisheit und juwelenartige Qualitäten haben, sind die Ebenen wie ein Ozean. Da sie unerlässlich sind für alle fühlenden Wesen, sind die zwei Ansammlungen wie die Sonne.

292.

Da sie umfassend ist und keine Mitte und keine Ende hat, ist die Erleuchtung wie das Element des Raums. Weil wirkliches vollkommenes Erwachen Dharmata ist, ähnelt das Naturell der fühlenden Wesen einem Schatz.

293.

Vorübergehend, durchdringend und nicht [in der Natur des Geistes] existierend sind die Verblendungen wie eine Wolkenmasse. Da es stets bereit ist, diese [Verblendungen] aufzulösen, ähnelt das Mitgefühl einem unerbittlichen Wind.

294.

Aufgrund der anderen [führenden Wesen] entwickelten [die Buddhas] Entsagung. Sie ersehen sich selbst und die fühlenden Wesen als ebenbürtig. Da ihre Taten noch nicht im vollen Ausmaß vollendet sind, sind sie nicht untätig, solange Samsara existiert.

295.

Ein Zur-Soheit-Gegangener ist wie Indra, die göttliche Trommel, Wolken, Brahma, die Sonne und ein kostbares Juwel. Er ist wie ein Echo, der Raum und die Erde.

296.

Wenn die Oberfläche der Erde sich

hier in reinen Lapislazuli verwandeln würde,
sähe man durch ihre Reinheit den Herrn
der Götter mit einer Schar junger Göttinnen.

297.

Man sähe seinen schönen Palast, „den Allsiegreichen“,
andere göttliche Wohnstätten sowie
die vielfältigen Paläste und
mannigfachen Reichtümer der Götter.

298.

Würde die Vielzahl der Männer und Frauen,
die die Oberfläche der Erde bevölkern,
diese Erscheinung sehen, würden sie
sagen: „Möge auch ich, ohne dass viel Zeit vergeht,

299.

so wie dieser Herr der Götter werden!“
Wunschgebete wie diese würden sie sprechen
und würden sich, um dies zu erreichen,
die Tugenden richtig aneignen und darin verweilen.

300.

Ohne zu verstehen: „Dies sind nur Erscheinungen!“
würden sie, wenn sie die Erde verlassen,
durch ihre tugendhaften Handlungen
als Gott wiedergeboren werden.

301.

Diese Erscheinungen sind völlig ohne konzeptionelle
Wahrnehmung und frei von [willentlicher] Bewegung.
Aber auch wenn dies der Fall ist, bringen sie
auf der Erde großen Nutzen mit sich.

302.

Ebenso werden jene, die über makellostes Vertrauen und dergleichen verfügen,
durch [ausreichende] Vertrautheit mit Qualitäten wie dem Vertrauen und so weiter
in ihrem Geist die Erscheinung des vollkommenen Buddhas erblicken,
der im Besitz der Merkmale und Zeichen ist.

303.

Sie werden sehen, wie er geht,
steht, sitzt oder schläft.
Sie werden seine mannigfachen Verhaltensweisen sehen —
wie er das Dharma des Friedens lehrt,

304.

schweigend in meditativer Vertiefung verweilt
oder verschiedenartige Wunder vollbringt.
[Der Buddha] wird von den fühlenden Wesen als jemand gesehen werden,
der herrliche Taten ausübt und eine große Ausstrahlung hat.

305.

Haben sie dies gesehen, werden sie den Wunsch haben, sich dem, was „Buddhaschaft“ genannt wird, zu widmen. Sie werden sich deren Ursachen richtig aneignen und den angestrebten Zustand erlangen.

306.

Diese Erscheinungen sind völlig ohne konzeptionelle Wahrnehmung und frei von [willentlicher] Bewegung. Aber auch wenn dies so ist, bringen sie in der Welt großen Nutzen mit sich.

307.

Gewöhnliche Wesen verstehen nicht:
„Dies ist eine Erscheinung meines Geistes!“
Dennoch hat das Sehen dieser Formen [großen] Nutzen für sie.

308.

Nach und nach werden jene, die dem [universellen] Fahrzeug folgen, gestützt auf das Erblicken dieser [Rupakayas], mit dem Auge der ursprünglichen Weisheit ihren inneren vortrefflichen Dharmakaya sehen.

309.

Wenn die ganze Erde frei von furchtbaren Orten wäre und ihre Oberfläche ebenmäßig zu makellosem Lapislazuli würde, der glänzend und schön ist und die unbefleckten und prächtigen Qualitäten eines Edelsteins besitzt, dann würden wegen ihrer Reinheit eine Vielfalt göttlicher Wohnstätten sowie die göttliche Form des Herrn der Götter erscheinen. Verlöre die Erde diese Qualitäten nach und nach aber wieder, würden solche Dinge nicht mehr erscheinen.

310.

Um eine eigentliche [Wiedergeburt als Gott] zu erlangen, würden sich eine Vielzahl von Männern und Frauen in der Disziplin der Laiengelübde, in echter Freigebigkeit und so weiter üben und mit sehnsüchtigem Geist Blumen und dergleichen streuen. Genauso entwickeln die Nachkommen der Siegreichen, um den Zustand des Herrn der Munis zu erlangen, der dem reinen Lapislazuli ähnelndem Geist erscheint, mit großer Freude den Geist der Erleuchtung.

311.

So wie auf der gereinigten Lapislazuli-Ebene eine Widerspiegelung des Körpers des Herrn der Götter erscheint, so spiegelt sich im gereinigten Geist der umherwandernden Wesen der Kaya des Herrn der Munis.

312.

Ob dieses Spiegelbild für die umherwandernden Wesen erscheint oder verschwindet, wird davon bestimmt, ob ihr Geist ungetrübt ist oder nicht. Es ist ähnlich der Form [des Herrn der Götter], die in den Welten erscheint — [die Kayas des Buddha] sind nicht als „existent“ oder „vergangen“ zu betrachten.

313.

Durch die vorhergehende heilsame Kraft der Götter entstand in ihrer Mitte die Trommel des Dharmas. Ohne Anstrengung, Grundlage, Absicht, Vibration oder konzeptionelle Wahrnehmung

314.

ermahnt die Trommel wieder und wieder alle unbedachten Götter mit den Klängen der Unbeständigkeit, Leid, Nicht-Selbst und Friedens.

315.

Ebenso umfasst die Rede des Alldurchdringenden, der frei von Anstrengung und dergleichen ist, ausnahmslos alle fühlenden Lebewesen und lehrt den karmisch Begünstigten das Dharma.

316.

Ebenso wie der Klang der Trommel inmitten der Götter aus ihren Taten entstand, sind die Dharma-Erklärungen des Muni aus den Taten der Welt entstanden.

317.

So wie der Klang [der Trommel] — frei von Anstrengung, Grundlage, Körper und Geist — Frieden bringt, so bringt auch das Dharma — frei von Anstrengung und dergleichen — Frieden.

318.

So wie der Klang der Trommel in der Stadt der Götter eine Ursache darstellt, die Furchtlosigkeit schenkt, den Sieg über das Heer der Asuras bewirkt — wenn diese aufgrund ihrer Verblendungen, in den Kampf gegen [die Götter] ziehen — und die [Besessenheit der Götter] mit dem Spiel entfernt, so entsteht [die Lehre Buddhas] aus der Ursache der meditativen Versenkungen des Formreichs und des formlosen Bereichs und verkündet die Art und Weise, wie man die Verblendungen und Leiden bezwingt und den unübertroffenen Frieden findet.

319.

Da sie allumfassend, nutz- und glückbringend und ausgestattet mit den drei Wundern ist, ist die Melodie des Muni dem göttlichen Instrument, den Zimbeln, weit überlegen.

320.

Der großartige Klang der Trommel unter den Göttern erreicht nicht das Ohr der Wesen, die auf der Erde weilen. Der Klang der Trommel [der Lehre] Buddhas aber erreicht sogar die unteren Welten [des Daseinskreislaufs].

321.

Millionen göttliche Zimbeln erklingen unter den Göttern,
um das Feuer der Begierde zu schüren.
Jene aber, die der Inbegriff des Mitgefühls sind, bringen eine
einzelne Melodie hervor, um das Feuer des Leidens völlig zu löschen.

322.

Der schöne und anziehende Klang der Zimbeln ist eine Ursache dafür,
dass sich die geistige Zerstreuung unter den Göttern verstärkt.
Die Rede des Tathagata aber — die Inbegriff des Mitgefühls ist —
ermahnt, den Geist dem Samadhi zuzuwenden und zu reflektieren.

323.

Kurz gesagt heißt es, dass jegliche Ursache für das Wohlergehen der Götter
und derer, die auf der Erde weilen — in allen Bereichen der Welt — ,
vollständig abhängig ist von dieser Melodie, die ohne Ausnahme
die Welten durchdringt und dort erscheint.

324.

Jemand, der kein [gutes] Hörvermögen hat,
kann feine Töne nicht wahrnehmen,
und alle [verschiedenen feinen Töne]
erreichen noch nicht einmal die Ohren eines Gottes.

325.

Ebenso ist das überaus subtile Dharma im Wahrnehmungsbereich
der eingehenden ursprünglichen Weisheit
und erreicht nur das Ohr jener,
deren Geist frei von den Verblendungen ist.

326.

In der Sommerzeit lassen die Wolken mühelos
und ununterbrochen große Mengen von Wasser
auf die Erde fallen, welches die Ursache
für eine vorzügliche Ernte ist.

327.

Gleichermaßen lässt die Wolke des Mitgefühls — frei von
konzeptioneller Wahrnehmung — den Regen des hervorragenden
Dharmas des Siegreichen fallen, welcher die Ursache
für die Ernte der Tugenden der umherwandernden Wesen ist.

328.

So wie die vom Wind herbeigeführten Wolken Regen fallen lassen,
wenn die weltlichen Wesen sich den Tugenden zuwenden, so lässt die von der Liebe
herbeigeführte Wolke des Buddhas den Regen des hervorragenden Dharmas fallen, um
die Tugenden der umherwandernden Wesen zu mehren.

329.

Mit ihrer Erkenntnis und ihrer großen Liebe im Hinblick auf das, was existiert, verweilt sie
in der Mitte des Raumes [des Dharmadhatu], unverschmutzt vom veränderlichen
[Samsara] und unveränderlichen [Nirvana].

Im Besitz der Essenz des makellosen Wassers von Dharani und Samadhi, ist die Wolke des Herrn der Munis die Ursache für die Ernte der Tugenden.

330.

Wasser, das kühl, wohlschmeckend, weich und leicht ist, wenn es sich aus den Wolken ergießt, nimmt äußerst viele Geschmacksformen an, wenn es auf der Erde mit salzigen und anderen Böden in Verbindung kommt.

331.

Genauso nimmt das Regenwasser des edlen achtfachen Pfades, das sich aus dem Herzen der überaus weiten Wolke des Mitgefühls ergießt, aufgrund der verschiedenartigen Böden der Geistesströme der Wesen sehr viele Arten von Geschmack an.

332.

Jene, (1) die Vertrauen für das höchste Fahrzeug haben, (2) die ihm neutral begegnen oder (3) es ablehnen, ähneln drei Gruppen [von Wesen]: Menschen, Pfauen und hungrigen Geistern.

333.

Wenn es am Ende des Frühlings keine Wolken gibt, sind die Menschen [unglücklich] und die Vögel, die nicht fliegen, [gleichgültig]. Fällt in der Sommerzeit der Regen auf die Erde herab, leiden die hungrigen Geister.

Ähnlich diesem Beispiel führt auch das Entstehen und Nicht-Entstehen des Dharma-Regens aus den Wolkenscharen des Mitgefühls — in Abhängigkeit davon, ob [die Wesen] sich das Dharma wünschen oder es ablehnen — [zu unterschiedlichen Reaktionen] in den weltlichen Wesen.

334.

Wenn [eine Wolke] schwere Tropfen fallen oder es hageln und blitzen lässt, beachtet sie weder kleinste Insekten noch jene, die in die Berge fliehen. [Ebenso] beachtet auch die Wolke der Liebe nicht, ob die subtilen und umfassenden Tropfen ihres Wissens die Verblendungen reinigen oder die latenten Neigungen zur Ansicht eines Selbst verstärken.

335.

In diesem Daseinskreislauf aus anfangsloser Geburt und Sterbens stehen den umherwandernden Wesen fünf Wege [zu den fünf samsarischen Bereichen] zur Verfügung.

So wie Exkreme keine wohlriechenden Düfte haben, so gibt es kein Glück unter den fünf Arten umherwandernder Wesen.

Ihr Leid ist wie der stete Schmerz, der von Feuer, Waffen oder von der Berührung [einer Wunde] mit Salz und dergleichen erzeugt wird.

Aus der Wolke des Mitgefühls ergießt sich der starke Regen des hervorragenden Dharma, der dieses Leid gänzlich befriedet.

336.

Da sie erkennen „Götter haben das Leid des Sterbens und des Übergangs [in eine neue Wiedergeburt], und Menschen haben das Leid stets auf der Suche nach etwas zu sein“,

haben diejenigen, die über unterscheidende Weisheit verfügen, nicht einmal das Verlangen, ein überragender Herrscher der Götter oder der Menschen zu werden. Mit ihrer Weisheit folgen sie voller Vertrauen der außerordentlichen Rede des Tathagata und sehen: „Das ist Leid! Das ist die Ursache! Das ist die Beendigung!“

337.

So wie man eine Krankheit erkennen, ihre Ursache beseitigen, den glücklichen Zustand [der Genesung] erlangen und sich der Arznei bedienen sollte, so sollte man das Leiden erkennen, seine Ursache beseitigen, seine Beendigung verwirklichen und sich des Pfades bedienen.

338.

So wie Brahma mühelos
in allen göttlichen Bereichen
in Erscheinung tritt, ohne sich
von seiner Residenz zu entfernen,

339.

so zeigt der Muni den karmisch
begünstigten Wesen mühelos viele
Erscheinungsformen, ohne sich
vom Dharmakaya zu entfernen.

340.

So wie Brahma — der sich von seinem Palast nicht wegbewegt — im Bereich der Begierde erscheint, die Götter ihn dort sehen und sie dadurch ihre [besessene] Freude an den [Sinnes-]Objekten aufgeben, so sehen die karmisch Begünstigten in allen Bereichen der Welt den Tathagata — der sich nicht vom Dharmakaya entfernt — und beseitigen dadurch auf Dauer all ihre Makel.

341.

Kraft seiner eigenen früheren Wunschgebete
und der Tugenden der Götter
erscheint Brahma mühelos.
Dies ist auch so für den selbst-entstandenen Nirmanakaya.

342.

Er verlässt [Tushita], begibt sich in den Mutterleib, wird geboren und reist zu seines Vaters Palast, erfreut sich [an seiner Gemahlin], [weilt in] der Einsamkeit und übt die [Askese], bezwingt die Maras, findet die große Erleuchtung und zeigt den Pfad zum Ort des Friedens.
Hat der Muni [diese Taten] gezeigt, wird er unsichtbar für die karmisch nicht-begünstigten [Wesen].

343.

Wenn die Sonne gnadenlos herabbrennt, öffnen sich die Lotosblumen und dergleichen, aber die Kumuta-Blumen schließen sich völlig. Die Sonne hat keine konzeptionelle Vorstellung von den Vor- und Nachteilen des Sich-Öffnens und Sich-Schließens der wassergeborenen Pflanzen. Dies ist auch so für die Sonne der Aryas.

344.

So wie die Sonne frei von konzeptioneller Wahrnehmung
ihre Strahlen gleichzeitig verbreitet und dadurch
Lotosblumen öffnet und
andere [Pflanzen] heranreifen lässt,

345.

so findet auch die Sonne des Tathagata
frei von konzeptioneller Wahrnehmung
mit ihren Lichtstrahlen des hervorragenden Dharmas
Zugang zu den Lotosblumen [ähnelnden] Schülern.

346.

Durch den Dharmakaya und den Rupakaya
geht die Sonne der Allwissenheit am Himmel auf,
der die Essenz der Erleuchtung ist, und verbreitet Ihre Lichtstrahlen
der ursprünglichen Weisheit auf die umherwandernden Wesen.

347.

Deshalb erscheinen gleichzeitig
in allen reinen Schülern, die [wie]
Wassergefäße sind, die zahllosen
Spiegelungen der Sonne des Sugata.

348.

Aus dem Innersten des Raumes des Dharmadhatu,
der fortwährend alles durchdringt, scheint die
Sonne Buddhas auf die Schüler, die wie Berge sind
— [ihrem Karma] entsprechend — herab.

349.

So wie die aufgehende Sonne mit Tausenden von weitreichenden
Lichtstrahlen alles in der Welt erhellt und nach und nach auf die
höheren, mittleren und niedrigen Berge scheint, so scheint die Sonne Buddhas
nach und nach auf die Vielzahl der fühlenden Wesen.

350.

Die Sonne dringt [jedoch] nicht in alle Bereiche und die Tiefe des Raumes vor und kann
die Bedeutung der Wissensobjekte nicht denen zeigen, die die Finsternis der Unkenntnis
umhüllt.

Jene [aber], die der Inbegriff des Mitgefühls sind, zeigen in Klarheit durch eine Fülle von
Licht, von dem vielfältige Farben ausstrahlen, den umherwandernden Wesen die
Bedeutung der Wissensobjekte.

351.

Wenn der Buddha in eine Ortschaft geht, werden jene, die keine Augen haben, sehen.
Befreit von einer Vielzahl bedeutungsloser Dinge, werden sie das Bedeutungsvolle sehen
und dadurch [Glück] erfahren.

Das Licht der Sonne Buddhas erhellt die Wahrnehmung jener, die von der Unwissenheit
geblendet in ein Meer von Leiden gefallen sind und durch die Dunkelheit der Sichtweisen
behindert werden, so dass sie das, was sie zuvor nicht sahen, sehen werden.

352.

So wie ein wunscherfüllendes Juwel
zwar frei von konzeptioneller Wahrnehmung ist,
aber dennoch gleichzeitig alle Wünsche jener erfüllt,
die sich in seinem Wirkungsbereich befinden,

353.

ebenso werden jene, die unterschiedliche
Wünsche haben und sich auf den wunscherfüllenden
Buddha stützen, eine Vielfalt von Lehren hören,
obwohl [der Buddha] frei von konzeptioneller Wahrnehmung ist.

354.

So wie ein kostbares Juwel frei von konzeptioneller Wahrnehmung
anderen den gewünschten Reichtum mühelos gewährt,
so verweilt der Muni und [handelt] stets zum Nutzen anderer — [ihrem Karma]
entsprechend — , solange es die weltliche Existenz gibt.

355.

Da das nutzbringende Juwel sich im Meer oder unter der Erde befindet,
ist es für die Wesen hier, die es sich wünschen, sehr schwer zu finden.
Ebenso sollte man wissen, dass es für umherwandernde Wesen, die von sehr negativem
Karma und Verblendungen beeinträchtigt sind, schwer ist, den Sugata in ihrem Geist zu
finden.

356.

So wie der Klang eines Echos durch
das Bewusstsein anderer entsteht und
ohne konzeptionelle Wahrnehmung und
Kraftaufwand weder innen noch außen weilt,

357.

so entsteht die Rede des Tathagata
durch das Bewusstsein anderer, und
ohne konzeptionelle Wahrnehmung und
Kraftaufwand weilen sie weder innen noch außen.

358.

Der Raum ist ohne jede [Gegenständlichkeit] und erscheint nicht.
Er ist kein Objekt [der Sinne] und keine Stütze.
Er ist weit jenseits davon, als Objekt der Augen zu dienen,
hat keine Form und lässt sich nicht zeigen.

359.

Der Raum wird zwar als hoch oder
niedrig gesehen, er existiert so aber nicht.
Genauso werden alle [seiner Erscheinungen]
als Buddha gesehen, sie existieren so aber nicht.

360.

So wie sich alles, das aus der Erde wächst,
— gestützt auf die Erde die ohne konzeptionelle Wahrnehmung ist —

vermehren, festigen und ausdehnen wird,

361.

so werden die Wurzeltugenden der umherwandernden Wesen
— gestützt auf die Ebene des vollkommenen Buddhas,
der frei von konzeptioneller Wahrnehmung ist —
sich ohne Ausnahme vermehren.

362.

Es ist nicht offensichtlich, dass einige Handlungen
keine tatkräftige Anstrengung erfordern.
Daher wurden hier neun Beispiele gelehrt,
um die Zweifel der Schüler zu zerschlagen.

363.

Die neun Beispiele, die zuvor
sehr umfassend gelehrt wurden,
sind aus einem Sutra, dessen Namen
ihre Notwendigkeit aufzeigt.

364.

Geschmückt mit dem weitreichenden Licht des Wissens,
das aus dem Lernen entstanden ist,
werden die Verständigen schnell Zugang haben
zu dem gesamten Wahrnehmungsbereich eines Buddhas.

365.

Diese Bedeutung wird von den neun
Beispielen, wie der Spiegelung Indras in Lapislazuli
und dergleichen, zum Ausdruck gebracht.
Zusammengefasst illustrieren [die neun Beispiele]:

366.

(1) Das Manifestieren [des Nirmanakaya], (2) die Rede [Buddhas],
(3) den alldurchdringenden [Geist Buddhas], (4) [Buddhas verbale und körperliche]
Erscheinungsformen, [5] die Verbreitung [Buddhas] ursprünglicher Weisheit,
(6-8) sein Geheimnis des Geistes, der Rede und des Körpers und (9) sein Erlangen des
Inbegriffs des Mitgefühls.

367.

Die völlige Befriedung aller geistigen Kontinua der tatkräftigen Anstrengung
und der Geist, der frei von konzeptioneller Wahrnehmung ist,
sind wie die Erscheinung von Indras Spiegelbild,
das im makellosem Lapislazuli erscheint und so weiter.

368.

Die Befriedung tatkräftiger Anstrengung ist die These,
der Geist ohne konzeptionelle Wahrnehmung ist die Begründung.
Um die Bedeutung dieser Natur zu beweisen,
gibt es das Beispiel von Indras Form und so weiter.

369.

Die Bedeutung dieses Kapitels hier ist:

Die neun Aspekte des Manifestieren [des Nirmanakaya] und so weiter legen dar, dass der Lehrer frei von Geburt und Tod ist und sich ohne Anstrengung gänzlich [für den Nutzen der Wesen] einsetzt.

370.

Jemand, der wie Indra, die Trommel, Wolken, Brahma und die Sonne ist, der wie ein königliches, kostbares wunscherfüllendes Juwel, ein Echo, Raum und die Erde ist, und der, solange es weltliche Existenzen gibt, frei von Anstrengung zum Nutzen anderer handelt, wird von den Yogis erkannt.

371.

[Buddha] ist wie der Herrscher der Götter, der [im] Juwel erscheint.

Seine geschickt vermittelten Unterweisungen ähneln der Trommel der Götter.

Mit den Wolkenscharen seines alldurchdringenden Wissens und großer Liebe durchdringt er die endlosen Wesen bis zu dem [samsarischen Bereich], „Gipfel der Existenz“.

372.

Wie Brahma, der sich von seinem unbefleckten Bereich niemals entfernt, manifestiert er zahlreiche Erscheinungsformen.

Wie die Sonne verbreitet sich überallhin seine ursprüngliche Weisheit.

Sein Geist gleicht einem völlig reinen, kostbaren wunscherfüllendem Juwel.

373.

Seine Rede hat, wie ein Echo, keine Buchstaben.

Wie der Raum ist sein Körper alldurchdringend, formlos und beständig.

Die Buddha-Ebene gleicht der Erde, denn sie ist die Basis ausnahmslos aller Arzneipflanzen, welche die heilsamen Eigenschaften der umherwandernden Wesen sind.

374.

Die Ursache dafür, den Buddha in seinem Geiste

— der reinem Lapislazuli ähnlich ist —

zu sehen, ist die reine Ebene, die man durch das Entwickeln unumstößlichen Vertrauens erlangt.

375.

Da die Tugenden [der fühlenden Wesen] entstehen und vergehen, entstehen und vergehen auch die Formen des Buddha.

Doch wie Indra ist der Muni — der Dharmakaya — frei von Entstehen und Vergehen.

376.

Wie [Indra] vollbringt er — mühelos und

solange es weltliche Existenzen gibt — Taten,

wie das Manifestieren [verschiedener Erscheinungsformen] und dergleichen, ohne sich vom Dharmakaya zu entfernen, der frei von Geburt und Sterben ist.

377.

Dies ist die Bedeutung der neun Beispiele, wenn sie zusammengefasst dargestellt werden. Ihre Reihenfolge ist so, dass jedes nachfolgende [Beispiel]

auf eine Weise beschrieben wird, welches die nicht-übereinstimmende Eigenschaft jedes vorhergehenden [Beispiels] beseitigt:

378.

Der Buddha ist wie die Spiegelung [Indras] — ihr [aber auch] unähnlich, da das Spiegelbild nicht seine melodiose [Art zu lehren] besitzt. Er ist wie die göttliche Trommel — ihr [aber auch] unähnlich, da die Trommel nicht allseits Nutzen bringt.

379.

Er gleicht einer großen Wolke — ist ihr [aber auch] unähnlich, da eine Wolke keine nutzlosen Samen beseitigt. Er ist wie der große Brahma — ihm [aber auch] unähnlich, da Brahma nicht fortwährend die Reife [der Wesen] bewirkt.

380.

Er ist wie die Form der Sonne — ihr [aber auch] unähnlich, da die Sonne die Finsternis nicht endgültig bezwingt. Er ähnelt einem wunscherfüllenden Juwel — ist ihm [aber auch] unähnlich, da das Juwel nicht so selten vorkommt.

381.

Er ist wie ein Echo — ihm [aber] auch unähnlich, da ein Echo aus [unvermittelt auftretenden] Bedingungen entsteht. Er ähnelt dem Raum — ist ihm [aber] auch unähnlich, da der Raum nicht die Basis der Tugenden ist.

382.

Als verweilende Grundlage alles
ausnahmslos Bestmöglichen für weltliche Wesen
und Wesen jenseits der Welt
ähnelt er dem Mandala der Erde.

383.

Da der Pfad, der jenseits des Weltlichen ist,
sich auf die Erleuchtung der Buddhas stützt,
entstehen [aus ihr] der Pfad der Tugenden, die meditativen Versenkungen
des Form- und formlosen Bereichs und die Unermesslichkeiten.

Dies war ‚Tätigkeiten des Tathagata‘, das vierte Kapitel des **Kommentar zum unübertrefflichen Kontinuum des Mahayana-Dharmas**, welches das Potenzial der drei Juwelen untersucht.

Fünftes Kapitel: Vorteile

384.

Das Naturell des Buddha, seine Erleuchtung,
seine Eigenschaften und seine Tätigkeiten
sind selbst für reine Wesen unvorstellbar.

Sie sind der Wahrnehmungsbereich ihrer sie anleitenden [Buddhas].

385.

Die Verständigen, die diesen Objekten des Siegreichen Hingabe entgegenbringen, werden zu Gefäßen für die Vielzahl der Eigenschaften eines Buddhas.

Und jene, die aufrichtige Freude an diesen unvorstellbaren Qualitäten empfinden, übertreffen an Verdienst das [Verdienst] aller fühlenden Lebewesen.

386.

Jemand, der nach der Erleuchtung strebt, mag den Dharma-Königen täglich und immerzu goldene, mit Edelsteinen verzierte Ländereien darbringen, deren Anzahl die der Atome der Buddha-Felder gleicht.

Ein anderer mag nur ein Wort hiervon hören und, nachdem er es vernommen hat, von Hingabe erfüllt sein. Letzterer wird zahlreicheres und größeres Verdienst erlangen als die Tugend, die aus der Freigebigkeit entstand.

387.

Ein Verständiger, der sich die unübertreffliche Erleuchtung wünscht, mag für viele Zeitalter mühelos mit Körper, Rede und Geist makellose ethische Disziplin einhalten.

Ein anderer mag nur ein Wort hiervon hören und, nachdem er es vernommen hat, von Hingabe erfüllt sein. Letzterer wird zahlreicheres und größeres Verdienst erlangen als die Tugend, die aus der ethischen Disziplin entstand.

388.

Jemand hier [in dieser Welt] mag die meditative Stabilität des Götter- und Brahma-Bereichs, die das Feuer der Verblendungen der drei Existenzen löschen, gemeistert haben und sie als Mittel zur vollkommenen, nicht-nachlassenden Erleuchtung praktizieren.

Ein anderer mag nur ein Wort hiervon hören und, nachdem er es vernommen hat, von Hingabe erfüllt sein. Letzterer wird zahlreicheres und größeres Verdienst erlangen als die Tugend, die aus der meditativen Stabilität entstand.

389.

Warum [ist dies so]? Freigebigkeit bewirkt Wohlstand, Ethik bewirkt höhere Daseinszustände, und [einsgerichtete] Meditation löst vorübergehend die Verblendungen auf.

Unterscheidende Weisheit [aber] beseitigt alle Verblendungen und Wissenshindernisse. Daher ist sie überragend und ihre Ursache ist das Hören dieses [Dharmas].

390.

(1) Das Verweilen [der Buddha-Natur], (2) ihr Resultat, (3) ihre Qualitäten und (4) die Verwirklichung des Ziels sind die Objekte der Erkenntnis des Siegreichen.

Wenn ein Verständiger im Hinblick auf diese vier Aspekte,

391.

so wie sie beschrieben wurden, Hingabe für ihre Gegenwart, Fähigkeiten und Qualitäten entwickelt, wird er das Glück haben, bald den Zustand eines Tathagata zu erlangen.

392.

[Jene, die erkennen]: „Dieses unvorstellbare Objekt existiert,

jemand wie ich kann es erlangen und das Erlangte verfügt über solche Qualitäten“, werden voller Vertrauen danach trachten.

393.

Damit werden sie zu Gefäßen für Qualitäten wie Bestreben, Tatkraft, Achtsamkeit, meditative Stabilität und unterscheidende Weisheit, und der Erleuchtungsgeist wird fortwährend in ihnen verweilen.

394.

Weil [der Erleuchtungsgeist] stets in ihnen verweilt, fallen die Nachkommen des Siegreichen nicht zurück. Sie werden die Vollendung des Verdienstes vervollkommen und die vollständige Reinheit erlangen.

395.

Sind die fünf Vollendungen des Verdienstes frei von der dreifachen Vorstellung [dass Handelnder, Handlung und Objekt inhärent existieren], werden sie vollkommen sein und vollständig rein, da die mit ihnen nicht übereinstimmenden Faktoren beseitigt werden.

396.

Freigebigkeit entsteht aus dem Verdienst des Gebens. Ethische Disziplin entstammt dem ethischen Verhalten. Die zwei Faktoren der Geduld und meditativer Stabilität entstehen aus der Meditation, und Tatkraft begleitet all [diese].

397.

Das, was eine konzeptionelle Vorstellung von den drei Sphären ist (d.h. von der inhärenten Existenz des Handelnden, der Handlung und des Objekts), wird als Hindernis zum Wissen geltend gemacht.

Das, was eine konzeptionelle Vorstellung wie Geiz und dergleichen ist, wird als Hindernis der Verblendung angesehen.

398.

Da es außer der unterscheidenden Weisheit keine andere Ursache gibt, die [Hindernisse] zu beseitigen, ist die unterscheidende Weisheit überragend. Und weil das Lernen [des Dharmas] ihre Basis ist, ist dieses Lernen überragend.

399.

Gestützt auf meine Überzeugung, auf die Worte Buddhas und die logische Beweisführung habe ich dies nur erklärt, um mich selbst zu reinigen und jene zu unterstützen, deren Verständnis die bestmögliche Hingabe und Tugend birgt.

400.

So wie jemand, der Augen hat, in Abhängigkeit von einer Lampe, einem Blitz, einem Edelstein, der Sonne und dem Mond sehen kann, so habe ich dies in Abhängigkeit von dem Muni erklärt, der im [richtigen Gewahrsein von] Bedeutungen, Worten, Eigenschaften und Kraft erstrahlt.

401.

Worte, die bedeutungsvoll und mit dem Dharma verbunden sind, die jegliche Verblendungen der drei Daseinsbereiche beseitigen und die die nutzbringenden Qualitäten des Friedens aufzeigen, sind die Worte der Weisen. Das ihnen Gegenteilige ist etwas anderes.

402.

Das, was mit einem nicht abgelenkten Geist erklärt wurde, nur von der Lehre des Siegreichen beeinflusst ist, und übereinstimmt mit dem Pfad, der zur Befreiung führt, sollte man ehrfürchtig über den Kopf heben, wie die Worte des Weisen.

403.

Auf dieser Welt gibt es nirgendwo einen Dharma-Meister wie den Siegreichen. Wie kein anderer erkennt sein allwissender Geist ausnahmslos [alles Konventionelle] sowie die überragende Soheit. Daher sollte man keines der vom Weisen selbst dargestellten Sutras verändern, denn dies würde die Lehrweise des Muni zunichtemachen und auch dem vortrefflichen Dharma schaden.

404.

Jemand, der durch seine Verblendungen verwirrt ist, erniedrigt die Aryas und verachtet das von ihnen gelehrt Dharma. All dies entstammt einer erstarrten Sichtweise. Daher sollte man seinen Verstand nicht mit den Makeln einer solchen Sichtweise verbinden. Ein sauberes Tuch wird durch Farbe völlig verwandelt, man sollte es aber nicht mit Öl beflecken.

405.

Durch einen schwachen Verstand, ein mangelndes Interesse an der Tugend und das Festhalten an falschem Stolz, durch ein Naturell, das aufgrund der Abwesenheit des herausragenden Dharmas gehindert wird, und das Verwechseln einer vorläufigen mit einer endgültigen Bedeutung, durch die Gier nach Profit, den Einfluss [falscher] Sichtweisen und den Verlass auf jene, die das Dharma verunglimpfen, durch das Abstandhalten von Trägern des Dharmas und der geringfügigen Hingabe — [durch all das] wird das Dharma der Arhats aufgegeben.

406.

Gelehrte sollten sich vor Feuer, widerwärtigen giftigen Schlangen, Mördern oder Blitzen nicht so fürchten wie vor dem Verfall des tiefgreifenden Dharma. Feuer, Schlangen, Feinde und Blitzschläge trennen uns nur von diesem Leben, führen uns aber nicht in den furchterregenden Bereich [der Hölle] der bittersten Qualen.

407.

Selbst jemand, der sich immer wieder auf niederträchtige Freunde verlassen und somit schlechte Absichten gegen den Buddha gehegt hat, der die schlimmsten Taten begangen hat — Vater, Mutter oder einen Arhat getötet hat oder die überragende Gemeinschaft gespalten hat — wird von diesen schnell befreit werden, wenn er über die wahre Natur der Dinge reflektiert. Aber wo gibt es die Befreiung für jemanden, dessen Geist das Dharma ablehnt?

408.

Durch meine Erklärung der sieben Aspekte — die [drei] Juwelen, das völlig reine [Buddha-]Element, die unbefleckte Erleuchtung, Qualitäten und Tätigkeit — möge die Tugend, die ich dadurch erlangt habe, allen umherwandernden Wesen helfen, Amitayus, den Weisen, zu sehen, der mit endlosem Licht ausgestattet ist.

Nachdem sie ihn gesehen haben, möge in ihnen das makellose Auge des Dharmas entstehen und mögen sie die überragende Erleuchtung erlangen.

409.

Auf welcher [Grundlage], aus welchem Grund und auf welche Weise [dieser Text gelehrt wurde], was er erklärt und welche Art [von Erklärung] eine Ursache ist, [die das Verständnis] fördert, wurde mit Hilfe von vier Versen gelehrt.

410.

Zwei Verse lehren die Mittel, um sich selbst zu reinigen, ein Vers [lehrt] die Ursache des Verfalls [des Dharmas].

Anschließend wird durch zwei Verse das Resultat [dieses Verfalls] gelehrt.

411.

[Geburt] im Mandala des Gefolges eines Buddhas, Geduld und die Erleuchtung — mit der Beschreibung dieser Eigenschaften lehrt der letzte [Vers] zusammenfassend die zwei Aspekte des Resultats [des Dharmas: die zeitweiligen und endgültigen Eigenschaften].

Dies war ‚Vorteile‘, das fünfte Kapitel des **Kommentar zum unübertrefflichen Kontinuum des Mahayana-Dharmas**, welches das Potenzial der drei Juwelen untersucht.

Damit ist der von Maitreya verfasste **Kommentar zum unübertrefflichen Kontinuum des Mahayana-Dharmas** abgeschlossen.

(Ins Deutsche übersetzt von Geshema Kelsang Wangmo und Korrektur gelesen von Ehrw. Losang Dekyi und Annette Kleinbrod.)